

Sonntag den 14. Oktober 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei im Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verkäufer Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
zelpflanzten Zeitzeile für Inseraten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefälle 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Altgайн und Langwaltersdorf.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Schlacht in Flandern lebte gestern von neuem auf.

Alle englisch-französischen Angriffe wurden blutig abgeschlagen.

Mehrere Gräben in 400 Meter Breite den Franzosen bei Baucerc entrissen und zahlreiche Gefangene gemacht. — In Mazedonien erfolgreiche Erkundungsgesichte.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

Ist die Flüssigmachung der Kriegsanleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten ange-
wiesen, jedem Zeichner von Kriegsanleihe, der sie aus
wirtschaftlichen Gründen verkaufen muss, jederzeit Be-
träge bis zu 1000 Mk. zum Auslagelatz von 98% ab-
zunehmen.

2. Neben die Maßnahme nach dem Kriege führte
jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehnsklassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an we-
nigen vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beliebung zugänglich sein. Aber diese Be-
leihung bei den Darlehnsklassen wird nicht aus-
reichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer
sich durch die Größe seiner Aufwendung gezwungen
sehen, seinen Besitz am Kriegsanleihe durch Verkauf
wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder
in Rohstoffe und Werkanlagen und der gleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus
diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem
Frieden sehr große und nach Milliardenzählende
Beiträge von Kriegsanleihen an den Markt strö-
men werden. Für diese ist eine Aufnahmema-
ktion im großen Stil in Aussicht genommen,
die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichs-
bank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins
Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner
Genugtuung fast überall zu Bankvereinigungen
zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl unschwer zu jener gemeinsamen Aktion
zusammenschließen lassen. Auch hier sollen die Dar-
lehnsklassen zur Lösung der Aufgabe mit heran-
gezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen
Ergänzung des Darlehnsklassengesetzes. Mit ihrer
Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme
erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden,
während anderseits die Zusammenarbeit von
Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen
soll, die gemeinam aufgenommenen Werte in
einer Anzahl von Jahren wieder abzustocken und
ihre Aussaat zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm
jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsan-
dranges und eines Kurssurges, der mit dem
inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr über-
einstimmen würde, einen wirksamen Damum ent-
gegensezzen wird.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 12. Oktober, abends.
Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront
Langemark-Hollebeke noch in vollem Gange. Nördlich
von Poelkapelle und südwestlich von Passchendaele wird
in Eindrucksstellen der Engländer gekämpft.



Verkäufer Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
zelpflanzten Zeitzeile für Inseraten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefälle 15, Reklameteil 50 Pf.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 12. Oktober. Amtlich wird verlaut-
bart:

Bei geringer Kampftätigkeit ist die Lage überall un-
verändert.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Die neue Flandernschlacht in vollem Gange.

WB. Berlin, 12. Oktober. Nach den blutigen
Miserfolgen am 4. und 9. Oktober, die sich durch
die mehrfach wiederholten vergeblichen Teilaufgriffe
am nächsten Tage nur noch schwerer und verlust-
reicher gestalteten, hat sich am 11. Oktober fast auf
der ganzen Kampffront

in Flandern

der Artilleriekampf erneut zu größter Stärke ge-
steigert. Die Hauptwucht des feindlichen Artillerie-
feuers richtete sich gegen unsere Stellungen am
Southouster Walde. Auch gegen die Linie Merkem-
Draaiabank setzten am Abend verschiedene Trommel-
feuerstöße ein. Während der Nacht nahm das
Feuer dort an Heftigkeit zu und ging am 12. Ok-
tober in den Morgenstunden gegen die Linie Draai-
bank bis südlich Gheluvelt in schwerstes Trommel-
feuer über, worauf neue Angriffe des Feindes ein-
gesetzt haben.

Das Gelände, in dem der Feind liegt, ist durch
fast vierteljähriges Bersidungs- und Trommelfeuer
in schlammigen Morast und grundlosen Sumpf ver-
wandelt und steigert die Wirkung unserer Artillerie
gegen die Kampftruppen und Nachschubkolonnen des
Gegners. Auch am 11. Oktober konnte unsere
Artillerie wiederholt mit geringer Erfolge ihr Feuer
gegen feindliche Ansammlungen, Bewegungen und
Anlagen zusammenfassen.

An der Aras-Front

wurden bei lebhafter Feueraktivität mehrere starke
feindliche Batterien, die südlich des La Bassée-
Kanals und bei Chéry vorgingen, abgewiesen.

An der Aisne-Front

steigerte sich das Feuer besonders gegen Abend in
Gegend Bauzaillon. Der Versuch feindlicher Ab-
teilungen, hier in unsere Gräben einzudringen,
scheiterte teils im Nahkampf, teils bereits in unserem
Sperr- und Vernichtungsfenster.

Auf dem Ostuf der Maas

nahm in den Morgenstunden die beiderseitige Arti-
llerietätigkeit vorübergehend zu. Eigene Stoßtrupps
drangen am 11. Oktober 6 Uhr 30 Min. morgens
in die feindlichen Stellungen bei Bezonvauz ein
und kehrten mit 30 Gefangenen und 8 Maschinengewehren
zurück. Im Laufe des Tages steigerte sich das
feindliche Feuer und erreichte am Nach-
mittage in Gegend Ornes erhebliche Stärke. Er-

kannte Ansammlungen des Gegners in der Gegend
des Chaume-Waldbes wurden durch unser zusammen-
gesetztes Feuer zerstreut. Auch nachts über hielt
das lebhafte Feuer an.

Berkürzung der englischen Front.

"Petit Journal" berichtet, daß französische Truppen
in Flandern einen mehrere Kilometer breiten
Frontstreifen neuerdings übernommen haben, so daß
die englische Front vorübergehend gekürzt ist. Die
englischen Truppen sollen dafür an gewissen Punkten
noch schärfer eingesetzt werden als bisher. Auch
haben die britischen und französischen Heerführer die
Absicht, künftige Offensiven in Flandern gemeinsam
weiterzuführen und an ihnen sowohl englische als
auch französische Truppen teilnehmen zu lassen.

Desertionen bei den Kanadiern.

WB. Berlin, 11. Oktober. Ein kanadischer
Bataillonsbefehl vom 24. Juli zeigt, daß die dauernde
Vertreibung dieser Truppen an den gefährlichsten
Stellen und die dadurch hervorgerufenen ungeheuren
Verluste nicht ohne Einfluß auf die Moral dieser
für England hingeschlachteten Regimenter geblieben
sind. Der Befehl lautet: Der Korpskommandeur
hat aus den wöchentlichen Zusammenstellungen mit
Bedauern ersehen, daß unerlaubte Entfernung von
der Truppe im kanadischen Korps viel häufiger sind,
als in irgend einem Corps der 1. Armee, und daß
die Zahl solcher Fälle sich in letzter Zeit ständig
vermehrt. Er befiehlt daher, daß in den Truppen-
teilen, bei welchen dies Vergehen besonders häufig
auftaucht, schwere disziplinarische Strafen zu verhängen
sind.

Osten.

Im Osten waren zwischen Meer und Dina bei
lebhafter Feueraktivität unsere Patronen erfolgreich.
Auch am unteren Zbruez, nördlich der Su-
czawa und am Sereh steigerte sich vorübergehend
das beiderseitige Artilleriefeuer.

Der Krieg zur See.

Drei Dampfer und drei Segler versenkt.

WB. Berlin, 12. Oktober. (Amtlich.) Im
Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch
unsere U-Boote wiederum drei Dampfer und drei
Segler versenkt.

Darunter befanden sich der bewaffnete französische
Dampfer "Camella", sowie die französische bewaffnete
Dreimasterbark "Marge Marquerite" mit Kohlen-
ladung, der französische Schoner "Mercede", ferner zwei
Dampfschiffe; einer davon war bewaffnet und vom
Aussehen des "San Edwardo", 8255 Tonnen. Der
dritte der versenkten Segler hatte Gartholz geladen.

Der Chef des Admiralkabinetts der Marine.

Weitere versunkene Schiffe.

WTB. Rotterdam, 12. Oktober. „Maasbode“ berichtet: Der englische Segler „Surprise“, 100 Netto-tonnen, wurde Brach. Gesunken sind der französische Dampfer „Apache“, der amerikanische Segler „Cord II“, der englische Segler „Galley“, die englische Schaluppe „Britannia“, der englische Segler „Deo Gratiae“, der Segler „Johann Carl“, der englische Dampfer „Vlosca“, 1417 Brutto-Register-Tonnen. Der englische Segler „J. A. Motte“ wurde Brach. Der englische Segler „John Knox“ ist gestrandet und verloren. Als vermisst wird der russische Segler „Ernst“ gemeldet.

Die Beute des „Seeadler“?

WTB. Amsterdam, 12. Oktober. Dem „Rotterdamschen Courant“ zufolge veröffentlichte Alopds folgende Schiffe als von dem deutschen Hilfskreuzer „Seeadler“ versenkt: die englischen Schiffe „Gladys Royle“, 3268 Tonnen, „Lundy Island“, 3095, „Horngrath“, 3600, „British Yeoman“, 1953, „Pimmore“, 2431, die französischen Schiffe „Charles Gommard“, 2100, „Larouge Fonsaulé“, 2200, „Antonin“, 3071, „Duplez“, 2206, das italienische Schiff „Buenos Aires“, 1811, das kanadische Schiff „Berens“, 384, die amerikanischen Schiffe „R. C. Slade“, 673, „Johnson“, 520, „Manila“, 731 To.

Deutsche Kreuzer im Stillen Ozean.

Basel, 12. Oktober. Die „Morning Post“ berichtet aus Sidney: Die amtliche Mitteilung aus Washington, daß sich feindliche Kreuzer im südlichen Pacific aufhalten, hat hier kein Erstaunen hervorgerufen, da kürzlich verschiedene Anzeichen für ihre Tätigkeit festgestellt wurden. Die Regierung ergeht zusammen mit den englischen Behörden Maßnahmen, um die Gefahr auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Kampf mit einem U-Boot.

WTB. Bern, 12. Oktober. „Depeche de Lyon“ meldet aus Paris, der französische Biermäster „Blanche“ sei am 19. September im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot angegriffen und nach längerem Feuerkampf versenkt worden. Eine in die Munition eingeschlagene Granate habe den Kapitän und mehrere Matrosen getötet. Nur 15 Überlebende seien gerettet worden.

Versenkte amerikanische Schiffe.

Berlin, 12. Oktober. „Daily Mail“ meldet (laut „Voss. Ztg.“): Die Liste der seit Eintritt in den Krieg überfälligen amerikanischen Schiffe weist bis zum 1. Oktober 48 Namen auf.

Erfolgreiche Angriffe auf die russische Ostseeküste.

WTB. Berlin, 12. Oktober. (Amerisch.) Marine-Ossizisse und Geschwader der kurländischen Küstenstationen führten in den letzten Wochen, trotz häufig ungünstiger Wetterlage, eine Reihe von Angriffen auf militärische Anlagen der livländischen Küste, sowie Inseln des Riga-Busens aus. Mit großer Umsicht wurden mehrfach Befestigungen auf Jever, sowie See- und Küstekräfte des Gegners an der dortigen Küste trotz starker Gegenwehr mit sichtbarem Erfolg angegriffen. Auch die Verteidigungsanlagen an der Ostküste des Riga-Busens wurden mit mehreren tausend Kilogramm Bomben erfolgreich belegt. Die Wirkungen der Angriffe, die uns keinen Verlust brachten, werden in den Berichten der Gegner angegeben.

Der Chef des Admirallabes der Marine.

Der Ernst der U-Bootgefahr.

Nach der „Newyork Times“ sprachen sich mehrere Offiziere der britischen Marinereserve, die kürzlich in einem atlantischen Hafen der Vereinigten Staaten ländeten, dahin aus, daß die durch die deutschen U-Boote geschaffene Lage als sehr ernst bezeichnet werden müsse, und daß es gar keinen Zweck habe, der englischen Bevölkerung die tatsächlich vorhandenen Verluste vorzuhalten. Patrouillenboote und Zerstörer täten zweifellos ihr Bestes, um die Schiffe in der Gefahrenzone zu schützen, doch dürfe man nicht vergessen, wie groß die Zahl der U-Boote und wie groß der Ozean tatsächlich sei. Nach der Meinung der britischen Offiziere gibt es nur ein Mittel gegen die U-Bootgefahr, nämlich die Zerstörung der U-Bootstützpunkte Seebrügge und Kiel.

Die Newyorker „Saturday Evening Post“ vom 22. September sagt in einer Besprechung der Grenzen der amerikanischen Hilfsleistung folgendes: Für jeden amerikanischen Soldaten in Frankreich ist ein Schiffsräum von mindestens fünf Tonnen nötig. Diese Schiffsräumzahl schließt Beförderung, Ernährung, Bekleidung und Bewaffnung ein und sieht auch den Transport eines Ersthelfers für den Fall der Vermundung vor. Hiernach würde die Unterhaltung einer Armee von einer Million Mann in Europa die Ver-

fügung über einen Schiffsräum von fünf Millionen Tonnen zur Voraussetzung haben. Es fragt sich nun, wie der Schiffsräum in solcher Höhe aufgebracht werden soll. Während 1918 auf den britischen Werften noch Schiffe von zusammen zwei Millionen Tonnen für die Handelsmarine neu gebaut wurden, ist diese Zahl in den beiden Jahren 1915 und 1916 auf insgesamt 1250000 Tonnen zurückgegangen. Es wird damit gerechnet, daß nur England in diesem Jahre zwei Millionen und im nächsten Jahre drei Millionen To. Neubauten herstellen kann, während die amerikanischen Werften in der Zeit vom Juni 1917 bis Ende 1918 Schiffe von zusammen drei Millionen Tonnen liefern sollen. Diesen Neubauten steht nur der U-Bootkrieg mit seinen Wirkungen gegenüber, und wenn auch die bedrohlichen Verlustzahlen des April bisher nicht mehr erreicht wurden, müßten die Erfolge der U-Boote doch noch sehr viel geringer werden, ehe man mit einer wirklichen Zunahme der Gesamtkapazität vor der zweiten Hälfte des Jahres 1918 rechnen kann. Eine Million Soldaten, mit der zunächst die Grenze der militärischen Hilfsleistung Amerikas erreicht sein würde, bilden im gegenwärtigen Krieg einen nicht allzu bedeutenden Faktor. Es wird daher unter den gegenwärtigen Umständen wohl noch ein längerer Zeitraum vergehen, ehe die Amerikaner imstande sind, in Europa entscheidend einzutreten.

Kaiser Wilhelm in Sofia.

Zu dem ersten Besuch, den Kaiser Wilhelm in der bulgarischen Hauptstadt abstattet, hatte diese reichen Flaggenstuck angelegt. Ein großer Triumphbogen, durch den die Einfahrt in die Stadt erfolgte, trägt den Willkommengruß „Dem deutschen Kaiser, unserm großen Verbündeten.“ Der Bürgermeister hatte durch Maueranschlag den Besuch des Kaisers bekanntgegeben und forderte die Bevölkerung auf, dem erhabenen Gäste entgegenzugehen, dessen Ankunft die Einwohner von Sofia mit siebenstöckiger Ungezüglichkeit erwarteten. In den Straßen, wo die letzten Vorbereitungen für den Empfang getroffen wurden, herrschte ein lebhafte Treiben. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Prinz August Wilhelm und Staatssekretär v. Kühlmann.

Als der Hofzug einfuhr, grüßte der Kaiser bereits vom Fenster seines Salonwagens aus den ihn erwartenden König Ferdinand. Die Begrüßung war außerordentlich herzlich, beide Monarchen lächelten sich auf beide Wangen. Dann wandte sich der Kaiser zu den Prinzen und dann zum Ministerpräsidenten Radoslawow, mit dem er einige sehr herzliche Worte wechselte. Hierauf standen die Vorstellungen statt. Unterdeßen waren Prinz August Wilhelm und Staatssekretär v. Kühlmann aus dem Zug gestiegen und nahmen an der Unterhaltung teil. Der Kaiser ließ sich auch die anwesenden ehemaligen Minister vorstellen, mit denen er einige Augenblicke plauderte. Der Kaiser war sehr guter Laune, seine Fröhlichkeit teilte sich allen Anwesenden mit.

Aleine Auslandsnotizen.

Russland.

Neuer Pump.

Wie in einem französischen Blatt aus Petersburg berichtet wird, genehmigte das vorläufige Parlament die Aufnahme eines neuen Kriegskredits bei den Alliierten in Höhe von neun Milliarden Rubel.

Vom Jaren.

WTB. Petersburg, 12. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der frühere Zar und seine Familie sind von Tobolsk nach dem Kloster Abraf, 18 Meilen von der Stadt entfernt, übergeführt worden. Die Übersiedelung erfolgte auf Eruchen des früheren Zaren, die es damit begründete, daß sie in Erwaltung eines Gartens in der Nähe des von ihr bewohnten Hauses bei der Bedinglichkeit der Einwohnerchaft keine Spaziergänge machen könne.

Einstellung des privaten Eisenbahnbetriebs.

Basel, 11. Oktober. „Novaja Wremja“ berichtet, der russische Verkehrsminister habe erklärt, der gesamte private Eisenbahnbetrieb Russlands werde im November bis Kriegsende eingestellt werden müssen, da wegen des Fehlens jeden Brennstoffes die Aufrechterhaltung des nichtmilitärischen Eisenbahnbetriebes ausgeschlossen sei.

Standesgrenzen im Vorparlament.

Berlin, 12. Oktober. „Savas“ meldet (laut „Voss. Ztg.“) aus Petersburg: Die Blätter berichten die erste Sitzung des Vorparlaments, die in der Nacht zum Montag abgehalten wurde und um 6 Uhr morgens zu Ende ging. Die genüglichen Organe tadeln schärf das traurige Schauspiel, das das Ende der Sitzung bot, wo mehrere Redner zusammen mit einem Teile der Zuhörerschaft sich zu bedauernswerten Gezeiten hinreichten.

Die „Börsenzeitung“ schreibt: Der Saal machte den Eindruck eines Irrenhauses. Man kann sich schwer ein erbärmlicheres Schauspiel vorstellen, als die Gründung dieses Vorparlaments, das soeben ins Leben getreten ist und das von sich behauptet, daß es das höchste Regierungsgremium des Landes wäre.

Fortdauer des Eisenbahnerstreits.

III. Kopenhagen, 12. Oktober. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die streikenden Eisenbahner die Weiteraufnahme der Arbeit verweigert haben.

England.

Die Friedensbewegung in England.

Berlin, 12. Oktober. Die „Voss. Ztg.“ erfährt über Bern: Eine Friedensversammlung in der Brotherhood Church in London, in der Bertram Russell hatte sprechen sollen, wurde abermals von einer gut organisierten Truppe gestoppt. Es kam zu wilden Schlägen und schließlich wurde sogar der Altar in Brand gestellt. Größeres Unheil wurde lediglich durch das Eingreifen von 300 Schülern verhindert.

Holland.

Die Drangsalisierung Hollands durch die Alliierten.

Berlin, 12. Oktober. Aus Amsterdam wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Das Mitglied der holländischen Lebensmittelkommission in den Vereinigten Staaten Vandervelde, erklärte, daß Holland die Hälfte seines Viehbestandes aufgeben müsse, wenn Amerika die Ausfuhrerlaubnis für Viehfutter verweigere. Der größte Teil des abgeschlachteten Viehs müsse dann nach Deutschland gehen.

Schweiz.

Internierung eines französischen Fliegens in der Schweiz.

WTB. Bern, 12. Oktober. Das Preßbüro des Armeestabes teilt mit: Der am 8. Oktober bei Neschenn im Berner Jura gelandete französische Flieger-Sergeant Jardin behauptet, am 2. Oktober abends in Nanc zur Bombardierung von Essa aufgestiegen zu sein. Nach erfülltem (?) D. Sted. Auftrag sei er zurückgesunken, wobei er sich vollständig verirrt habe. Er habe heftiges Abwehrfeuer erhalten, wahrscheinlich vom Jura sowie vom Schweizer Posten. Nach Überfliegen des Blauen Berges glaubte er sich in Frankreich zu befinden. Bei der Landung geriet der Apparat in einen Baum, überstieg sich und verbrannte. Der Flieger wurde interniert.

Italien.

WTB. Bern, 12. Oktober. Die italienische Presse meldet, der Abgeordnete Diamanti ist zum Unterstaatssekretär für Waffen und Munition ernannt.

Die erste selbständige Bilanz des Munitionsministeriums für Juli und August weist Bohlungen von 64 beziehungsweise 50 Millionen Lire auf, während das Kriegsministerium in denselben Monaten 744, beziehungsweise 1088 Millionen verausgabt hat.

Neue Bemühungen des Papstes?

II. Lugano, 12. Oktober. Die „Agentur Borsa“ versichert, der Papst hat den Versuch gemacht, den König von Spanien zu einer internationalen pazifistischen Aktion zu veranlassen. Der Versuch sei wegen der inneren Zwistigkeiten in Spanien resolutlos verlaufen, doch sei der neue spanische Botschafter am Vatikan noch wie vor diesbezüglich in engster Führung mit den Diplomaten der Kurie.

Berlin, 12. Oktober. Laut „Vok. Anz.“ meldet der heutige „Daily“-Telegraph aus Rom: In vatikanischen Kreisen erfahre man eine schwere Enttäuschung über das Stillschweigen der Entente auf die päpstliche Note. Eine Antwort werde nicht mehr erwartet. Das hindert den Papst daran, weitere Schritte zu tun. Ungeachtet der jüngsten günstigen Betrachtungen des Observatores Romano ist der Papst nicht zufrieden mit der Antwort der Zentralmächte; deshalb sei man im Vatikan noch mit der Friedensversuch im Stande verlaufen.

Amerika.

Berfolgung der deutschen Zeitungen.

III. Kopenhagen, 12. Oktober. Wie aus New York gemeldet wird, hat sich die Postverwaltung geweigert, deutsch gedruckte Zeitungen zu befördern. Die Haushaltungen in den Redaktionen deutscher Zeitungen dauern fort.

WTB. London, 12. Oktober. Die „Times“ meldet aus Washington, es werden Vorbereitungen getroffen, um unter dem Vorwand des Geleys über den Handel mit dem Feinde gewisse Auslandsblätter nicht mehr in den Unionstaaten zugelassen. Alle Blätter, die in den Unionstaaten zugelassen zu werden wünschen, müssten sich anmelden. Der Beschluß, ob sie zugelassen werden, wird in den nächsten Tagen gefaßt.

Germischtes.

8 Hundertunddreißig Rentner auf den Morgen. Eine Kartoffelernte bis zu 180 Rentner auf den Morgen wird aus dem Unfruchtgebiete im nördlichen Thüringen, aber auch aus Bayern und anderen Gebieten gemeldet. Es haben sich schon empfindliche Kälte eingestellt, doch ist wohl keine Sorge, daß dieser kalte Sommer noch sicher in Keller und Scheune geborgen wird. Kühlte Oktobertemperaturen sind noch nicht von Dauer.

Nr. 241.

Sonntag den 14. Oktober 1917.

Zweites Beiblatt.

Provinzielles.

Breslau, 13. Oktober. Millionenumfrage auf der Breslauer Papiermesse. Die Umfragen auf der Ausstellung haben eine weitere, ganz bedeutende Steigerung erfahren und können nach vorsichtiger Beurteilung auf etwa 10 Millionen Mark geschätzt werden. Anwesend sind hier zurzeit 5 Offiziere des K. K. Kriegsministeriums Central-Goldenz 1 und 2 für Armeelieferungen in Wien, 10 Delegierte des Ungarischen Leinen-Kriegsausschusses aus Budapest, Delegierte des Kriegsverbandes der österreichischen Baumwollspinnereien. Dem immer erneut vorgetragenen Wunsch nach Verlängerung der Ausstellung wird unwiderstehlich am Sonntag den 14. Oktober, abends 7 Uhr, geschlossen und dann völlig ausgelöst. Die bisherige Besucherzahl beträgt rund 50 000.

N. Reutrode. Verschiedenes. Aus der Stadtverordnetenversammlung ist zu berichten, daß beschlossen wurde, aus den städtischen Fonds 10 000 Mk. für die sieben Kriegsanleihe zu zahlen. In die Lebensmittelverteilungskommission wurden Vorsteher Ebel und Rats herr Wunsch gewählt. Um der sich schon jetzt bemerkbar machenden Wohnungsnot zu steuern, wurde dem Antrage des Magistrats, mit kapitalsträchtigen Unternehmern in Verbindung zu treten und sich eventuell mit einem Beitrag von 100 000 Mk. an der Gründung einer Hypothekenanstalt auf breiterster Grundlage zu beteiligen, zugestimmt. Es soll billiges Bau land zur Verfügung gestellt werden. Das Elektrizitätswerk hat den Strompreis erhöht. Dazu ist aber eine Vertragsänderung erforderlich. Die Verhandlung erklärte sich mit der Erhöhung einverstanden, wenn im Vertrage die Bestimmung, daß der Gasbezug oder die Gaserzeugung von der Genehmigung des Wertes abhängt, in Wegfall kommt. Den städtischen Beamten und Lehrerinnen der Haushaltungs- und Gewerbeschule werden Tenerungszulagen in derselben Höhe bewilligt, wie der Staat seinen Beamten gewährt. — Die Verwaltung der Wenzelslausgrube in Mölké gewährt den Kriegsanleihzeichnern ihres Werkes einen Zuschuß von 10 Prozent der Zeichnungssumme.

— Atteststreit der Aerzte. Zu einem energischen Schritte haben sich die Aerzte in Reutrode entschlossen. Weil die von ihnen ausgestellten Milcharteien erst dem Kreisamtshaus zur Prüfung vorgelegt werden müssen, ehe sie Gelung haben, haben es die Aerzte abgelehnt, in Zukunft überhaupt Atteste auszustellen, da sie deren Prüfung durch Richtärzte für eine unsachgemäße Bevormundung ansiehen.

Hirschberg. Erschließung der Natur Schönheiten der Talsperre Mauer. Der Hauptvorstand des Niederschreibergvereins hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der über Erschließung der Natur Schönheiten der Talsperre Mauer gesprochen wurde. In der letzten Hauptversammlung ist nämlich der Bau eines Fußweges angezeigt worden, der oberhalb der Talsperre Mauer am linken Boberufer, in halber Höhe an dem Berggelände hinaufsendet, einen Überblick über das ganze Talsperrengebiet ermöglicht. Es hat eine Besichtigung des betreffenden Geländes stattgefunden, wobei festgestellt wurde, daß der etwa fünf Kilometer lange Weg Aussichten von ganz hervorragender landschaftlicher Schönheit bieten würde. Die Ausführung des Baues kann aber erst nach dem Kriege begonnen werden. Der Vorstand, Schreiberat Tendel, berichtete sodann über die Verbündungen, die mit Hermann Hendrik über die Erhaltung der Sagenhalle in Mittel Schreiberhau geführt wurden. Die Sagenhalle ist bekanntlich eine eigenartige Schöpfung Hendriks, in der unser Gebirge in vollendet künstlerischer Weise dargestellt ist. Die Verhandlungen haben zu einem ersten Ergebnis geführt, doch kann näheres darüber noch nicht mitgeteilt werden. Die Winterwege auf dem Kamm werden auch in diesem Jahre von dem deutschen und dem österreichischen Niederschreibergverein markiert werden. Der in Berlin-Steglitz verstorbenen Professor Dr. Regel hat dem Verein einen Teil seiner Bibliothek lebenswillig überwiesen. Das Niederschreiberg-Vereins-Museum erhielt von Hauptmann Höhne in Berlin-Grunewald eine sehr wertvolle Sammlung von 90 Glasäschern aus dem 18. Jahrhundert. Für die 7. Kriegsanleihe wurden 8000 Mark gezeichnet.

— Ein unftliches Attentat versuchte Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Gnadenriedhofe ein Kutscher gegenüber zwei etwa 12jährigen Mädchen, die aber fortlaufen. Die Mädchen werden erachtet, sich bei der diesigen Kriminalpolizei zu melden.

Krummhübel. Die Hampelbands wird vom 15. Oktober bis 15. Dezember für den Verkauf geschlossen.

Petersdorf. Muttermord? Im Sommer 1911 war hier selbst eine Barbara Bittner gestorben. Jetzt hat nun deren Tochter, die Fabrikarbeiterin Anna Ehlers aus Leichenau, sich selbst bezichtigt, ihre Mutter durch Arsenik vergiftet zu haben. Was an der ganzen Sache wahr ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Siegwitz. Im Zuchthaus am besten ausgehoben. Der berüchtigte Einbrecher und Zuchthäusler Wiesner aus Groß Walddorf und der Arbeiter Werner aus Breslau haben beim Stellenbesitzer Engwitz am hellen Tage einen Einbruchsdiebstahl verübt. Sie stahlen Brot, Mehl, Sammel, Butter, Eier, eine Uhr und Ausstatt-

tungswäsche der Tochter. Wiesner, der über 70 Jahre alt ist und erst kürzlich eine Ausdauerstrafe von 15 Jahren verbüßt hatte, hat fast sein ganzes Leben im Zuchthause zugebracht. Er hat vor der letzten Strafzeit gesühnt, er wolle wieder ins Zuchthaus zurück, denn „was könnte er in seinem hohen Alter noch beginnen“.

Liegnitz. Behördlich geschlossen und verriegelt wurden die Mühle in Nöthitz bei Goldberg, dem Mühlendorfer Häusler gehörig, und die Liegnitzer Feinbäckerei von Reinhold Hocke in der Goldbergstraße. Zwischen der Mühle und der Feinbäckerei hatten, wie schon kürzlich berichtet wurde, umfangreiche Webschiebungen stattgefunden. Von der Mühle wurde unbedingtweise feinstes Weizenmehl geliefert, das in der Bäckerei verbacken wurde. Die von dem seinen Mehl hergestellten Backwaren sollen hauptsächlich an Personen abgegeben worden sein, die tief genug in die Tasche könnten. Unter den Konsumenten der Backwaren ist auch mancher gewesen, der den anderen das „Durchhalten“ recht dringlich zu empfehlen wußte.

Hayna u. Geheimschlächterei. Bei dem Fleischermeister Höther in Neudorf-Auerseenberg hat ein Gendarmeriewachtmeister 10 Schweine in ausgeschlachtetem Zustande beschlagnahmt und der Allgemeinheit zugesetzt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist die Geheimschlächterei schon lange betrieben worden. Der Kundkreis war sehr groß. Durch derartige geheime Abschlachtungen erklärt sich zum großen Teil der Mangel an Schweinesleisch.

Glogau. Der erste Soldat in Riga. Eine besondere Freude wurde dem Sohne Paul des verstorbenen Postbeamten Ch. Bressle aus Tscheplau (Kreis Glogau) zuteil. Ihm war es vergönnt, als erster deutscher Soldat mit einer Radfahrer-Abteilung eines Garde-Grenadier-Regiments den Boden der eroberten Stadt zu betreten. Er wurde von der Bevölkerung mit Jubel und Freude begrüßt und über und über mit Blumen geschmückt. Vom Kaiser erhielt Paul Bressle eigenhändig das Eisene Kreuz zweiter Klasse überreicht.

Sagan. Verhaftung von Eisenbahnzügen. Vor der Strafammer stand ein Eisenbahnfassauer aus Machen, der der Verhaftung von Eisenbahnzügen angeklagt war. Er hatte in 5 Fällen Behälter mit Spiritus und Petroleum, eine Liste mit 1000 Zigarren und andere Sachen entwendet. Der Angeklagte, der schon 20 Jahre im Dienste der Eisenbahnverwaltung steht, war gesündigt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Züllichau. Der Kuchen noch mit Butter bestrichen! Offensichtlich an den Pranger gestellt werden, wie die Niedersch. Ullg. Ztg. berichtet, vom Landrat des hiesigen Kreises im „Kreisblatt“ die zwei Beifahrerinnen des Rittergutes Starvel a. O. Der Landrat gibt bekannt: „Die Beifahrerinnen des Rittergutes Starvel a. O., Frau Martha Kowalski, geb. Rose, und Frau Anna Alexander, geb. Hirchenhofer, haben in unerhörter Weise gegen die Auordnung über Speisefette verstohlen, indem sie fortwährend reine Sahne getrunken, bei weitem nicht die erforderliche Menge Butter abgeliefert und jedesmal bei ihrer Abreise mehrere Pfund Butter, zuletzt 15 bis 20 Pfund, mitgenommen haben. Auch zum Kuchen ist sehr viel Butter verbraucht und der Kuchen noch mit Butter bestrichen worden! — Ich bringe dieses pflichtvergessene Verhalten hiermit zur öffentlichen Kenntnis.“

Ratibor. Ein Niederschwindel. Ein Posener „Unternehmen“ hatte einer Anzahl Frauen, darunter auch solchen in Überschreiten, Ware angeboten und den Wert des vorhandenen Bestandes auf 500 000 Mark angegeben. Es stellte sich aber heraus, daß das Schwindel und Betrug ist. Das Unternehmen arbeitete unter falschem Namen, mit gefälschten Frachtbriefen und einem entwendeten Stempel. Zu den Leidtragenden, die auf den Schwindel hereingesogen sind, gehört auch eine öberschlesische Industrie-Verwaltung, die mit einem Kapital von 240 000 Mark beteiligt ist. Die Schwindler sind flüchtig geworden.

Königsbrücke. Ungehörte Rümpfelen in einem Theater. Großer Unzug bei der Abend-Vertonung im kleinen Volkstheater wurde von einer Anzahl halbwüchsiger Burschen dadurch verübt, daß sie trotz Rauchverbots Zigarren und Zigaretten nach Herzenslust qualmten, die Kopfschlecken aufhielten, auf Stühle sich stellten, diese zerbrachen und lärmend sich unterhielten. Feuerwehr und Polizei war machtlos gegen diese skandalösen Szenen.

Pilzvergiftung. Nach dem Genusse eines Gerichtes Pilze ist der 38 Jahre alte Grubensteiger Alfred Bartsch von der Königgräube schwer erkrankt und kurze Zeit darauf verstorben.

Myslowitz. Diebstahl. Der vom Rentier Klimas gepachtete Pfarrreich zwischen Czernowitz und Janow ist an derselben Stelle wie vor 2 Jahren durchstochen und abgelassen worden. Die Fische, die vor 2 Jahren eingefangen wurden, sind abgesägt und gestohlen worden.

Hindenburg. Kohleschiebungen waren schon seit längerer Zeit an der Tagesordnung. Der Kohlenexpedient S. von der Hedwigswunschgrotte ist nach Entdeckung derartiger Schiebungen sofort entlassen und bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden. Es sind ihm unerlaubte Kohlenverladungen nachgewiesen worden.

Angestellensfürsorge. Die Verwaltung des Vorwurfs hat in Pommern tausend Läuferjagdweine angekauft, welche zum Selbstkostenpreise an die Beamten und Arbeiter regelrecht zur Verteilung gelangen.

Wer die Zeichen der Zeit versteht, zeichnet Kriegsanleihe.
Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe ist das mächtigste Friedensmittel, das einem jeden Deutschen in die Hand gelegt ist. Wenn sich also
am Sonntag,
dem 14. Oktober,
alt und jung unermüdet und unentwegt mit den Zeichnungscheinen um die Tische drängen, an denen das Vaterland unsre Spargroschen in Empfang nimmt, dann ist dieser
Nationaltag für die Kriegsanleihe zugleich die großartigste Friedenskundgebung, die das deutsche Volk veranstalten kann. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.
Auf zur Massenzeichnung!

Zeichnungen führen spesenfrei aus
Bankhaus Eichborn & Co.
Filiale Waldenburg i. Schl.
In Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße 23a.
Leihgeld zur Zeichnung auf längere Zeit fest zu billigen Zinsjägen.

Robertl. Breiter

(Inhaber: Bruno Grabs),

Ring 17, Waldenburg i. Schlesien, Ring 17,

empfiehlt

für die kommende Winterzeit

alle Winter-Artikel in noch reicher Auswahl.

Damen-Untertaillen in Tricot und gestrickt mit u. ohne Arm,
Damen-Tricot-Beinkleider,
Damen-Reform-Beinkleider,
Mädchen-Reform-Beinkleider,
Damen-Unterjacken (Kamisols),
Damen-Westen mit und ohne Arm.

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder,
Strümpfe in allen Größen, Herren-Socken, Erwach.-Füße, Damen- u. Kinder-Gamaschen, Sportstrümpfe, Wicel-Gamaschen, Sport-Schuhe für Damen und Mädchen.

Leibbinden, Leinewärmer, Brust- und Rückenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Fußschlüpfer. Damen- u. Mädchen-Hauben, Sport-Mützen für Damen, Herren und Kinder. Seidene Schals in all. Preislag., Chenille-Tücher, Plaids.

Herren-Tricot-Hemden, Herren-Tricot-Beinkleider mit und ohne Futter, Kinder-Anzüge (Tricots) mit und ohne Futter, Wollene Chemisettes, Herren-Westen und -Jacken, Sweaters für Herren u. Knaben, Sweater-Höschen.

Weisse Damen-Hemden, Weisse Damen-Beinkleider, Weisse Damen-Nachtjacken, Weisse Untertaillen, Weisse Knaben- und Mädchen-Hemden, Barchent-Hemden für Damen, Herren und Kinder, Barchent-Beinkleider f. Damen und Mädchen.

Damen-Unterröcke (Jupons) in Seide, Tuch und Alpaka, Anstands-Röcke (Barchent), weiß und bunt. moderne Formen, in allen Weiten und Preislagen.

Herren-Wäsche, Vorhemdchen, Stulpen und Kragen, Überhemden, weiß und bunt, Krawatten in allen Formen.

Haus- u. Wirtschafts-Schürzen in bunt, schwarz und weiß, Zierschürzen, bunt, schwarz und weiß, Mädchen-Schürzen, bunt, schwarz und weiß, Knaben-Schürzen.

Korselets — Korselets, für Damen; Herren und Kinder.

Schirme — Schirme, für Damen; Herren und Kinder.

Taschentücher, weiß und bunt, Batist-Taschentücher, Madeira-Taschentücher.

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgiroonto. Postgiroonto Breslau Nr. 5855. Spareinlagen 18½ Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher. Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Vergütung zu 3½ und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärtig gemachten Spareinlagen. Vermietung von Schrankräumen zur Aufbewahrung von Wertpapieren in der städtischen gegen Fener und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verjährung der Mieter. Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung. Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekengen usw. im Überweisungswege. Gewährung von Darlehen gegen Beypändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung. Scheit-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr. Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Ortsgiroklasse ein Girokonto oder Depositenkonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Überweisungsverkehr eröffnen läßt, fördert den bargelösen Verkehr.

Wichtig!!!

Dieses Jahr wird es kaum noch Puppen-Perücken für die Puppen geben. Deshalb empfiehlt es sich mehr als je, Haar-Perücken amertigen zu lassen. Vor bestellungen nehme schon jetzt gern entgegen, da Weihnachten, wie bekannt, bedeutender Andrang herrscht. Alle Puppen-Ersatzteile habe noch vollständig am Lager.

Helene Bruske,
Puppenklinik und Haararbeiten - Werkstatt,
Töpferstr. 26 I.

Abhebfrüweine und zu haben in der
Expedition des Waldens. Wochendates.



Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl., Rathaus,

nimmt bis 18. Oktober d. J., mittags

Spareinlagen

auf Kriegsanleihe-Sparbücher in jeder Höhe entgegen und verzinst diese eingezahlten Beträge bis

2 Jahre nach Friedensschluß mit

5 Prozent.

Abhebungen von bestehenden Sparbüchern dürfen zu diesem Zwecke nicht gemacht werden.

Nähtere Auskunft wird gern in unserer Kasse erteilt.

Kriegsanleihe - Versicherung

von 100 Mark bis 5000 Mark
(ohne ärztliche Untersuchung)

Bierteljährliche Beitragzahlung bei 10- und 12jähriger Dauer mit und ohne Anzahlung. Prospekt und Antragssformular durch die

Schlesische

Lebensversicherungs - Gesellschaft a. G.

(Alte Hagnauer Sterbekasse von 1859)

zu Hagnau

und die Geschäftsstelle

Waldenburg, Gottesberger Straße 1.

General-Berater: Georg Gerth.

Im November d. J. erscheint:
Bd. 7 der „Musikalisch. Edelsteine“.

Bestellungen erbitten schon jetzt.

Herm. Reuschel's Musikalienhdg.,
am Sonnenplatz.

Christliche Versammlungen
Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 28 part.,
Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 9½ Uhr: Bibel-
besprechstunde; 11 Uhr: Son-
tagsschule; abends 8 Uhr: Predigt.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
stunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.
Jedermann ist herzlich will-
kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Blumenthal 23 part.
Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 3½ Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Vorhandenes auszunützen

ist auch bei Kleidern das Ge-
bot der Stunde. Die vorzüg-
lichen Favorit-Schnitte zum
Selbstschneiden bieten dabei
beste Hilfe. Anleitung gibt
das neue **Favorit-Moden-**
Album, 80 Pf., erhältlich im

Waldenburger Warenhaus

Martha Schönfelder,
Nr. 2, Gottesberger Straße Nr. 2,
Haltestelle Marienkirche.

Bestellungen auf Schnitte
werden daselbst entgegeng-
nommen.

B. Winkler's Nachl.
H. Reichert, Auestr. 4,
empfiehlt billig
Böttcherwaren,
Küchenjäckchen und
= Wirtschafts-Holzartikel =

Metallobetten an Private.
Holzrahmenmatr. Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Zahl 1. Thür.

und klein und eltel, Erich. — Kannst Du mir das versiehen?"

Sie ist vor ihm in die Knie gesunken und bringt ihr weinendes Gesicht in beiden Händen.

Ein Schauder geht über sein blaßles Gesicht wie ferned Wetterleuchten. Mit zitternden Fingern tastet er nach ihrem weichen, blonden Haar.

"Asta! Das Du so zu mir kommst! Nun bin ich nicht mehr blind, denn ich sehe Deine Schönheit. Eine neue Schönheit, die ich früher nie gesehen." Und er nahm ihre Hände und preßte sie mit frohem, starkem Druck. —

Zum 100. Todesstage Kosciuszko am 15. Oktober.

In demselben Jahre, in dem das wiedererstandene Polen die ersten Schritte seines neuen staatlichen Lebens zu tun sich anschickte, lenkten sich die Blüte aller polnischen Patrioten nach der schweizerischen Stadt Solothurn, in der vor nunmehr 100 Jahren Polens größter Sohn Thaddaeus Kosciuszko sein Leben beßloß. Geboren 1746 in Mercezewozna in Litauen, ging er bei Ausbruch der Revolution in Amerika über den Ozean und diente Washington in den Kämpfen um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten als Adjutant. Dann riefen ihn die Waffen in Polen ins Vaterland zurück. Hier hatte sich nach der ersten Teilung Polens eine neue Partei gebildet, welche die vollständige Wiederherstellung Polens betrieb und dem Lande 1791 eine neue Verfassung gab. Kosciuszko stellte sich dieser Partei zur Verfügung. Die russische Regierung bildete indessen aus ihren Anhängern eine Gegenregierung und kam dieser mit einem Heere zu Hilfe. Kosciuszko besiegte die polnische Armee, wurde aber mit seiner knapp 4000 Mann nach fünfzigigem Kampfe gegen 18 000 Russen bei Dublanya geschlagen und konnte die zweite Teilung Polens 1793 nicht hindern. Kosciuszko blieb indessen nicht missig. Schon im Januar 1794 griff er die Russen, zum Diktator gewählt, an, neue an. Er schlug sie am 4. April bei Racławice und vertrieß sie aus Warschau, das er auch gegen die Preußen erfolgreich verteidigte, wurde aber am 10. Oktober 1794 bei Maciejowice von den Russen geschlagen und geriet,



Thaddeus Kosciuszko
(Zum 100. Todesstag d. polnischen Nationalhelden am 15. Okt. 1917)

schwer verwundet, in russische Hände. Die Legende hat ihm hier die Worte: "Finis Poloniae" angedichtet, die er aber nicht ausgerufen hat. Kaiser Paul ließ ihn 1796 frei. Er lebte zunächst nach Amerika zurück, lebte aber dann, um dem Vaterland näher zu sein, in Paris. Seinen Lebensabend beschloß er in Solothurn. Sein Grabnam ruht in der Krakauer Kathedrale, ein bleibendes Denkmal errichtete ihm die Stadt Krakau durch den künstlerischen Kosciuszko-Berg. Das Herz wurde im polnischen Nationalmuseum in Rapperswil (Schweiz) beigesetzt.

Tageskalender.

14. Oktober.

1806: Siege Napoleons I. und Davout's über die Preußen und Sachsen bei Jena und Auerstädt; Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig wird tödlich verwundet. 1813: Einleitung zur Schlacht bei Leipzig: Reitergefecht bei Liebertwolkwitz zwischen Franzosen und Alliierten. 1819: * der ital. Staatmann Francesco Crispi (* 1901). 1915: Kriegserklärung Bulgariens an Serbien. Deutsche Marinelaufschiffe beschließen London.

15. Oktober.

1748: * der Dichter Christian Graf zu Stolberg in Hamburg (* 1821). 1804: * der Maler Wilhelm von Kaulbach in Kronen (* 1874). 1817: † der polnische Edelherr Thaddaeus Kosciuszko in Solothurn (* 1746). 1844: * der Philolog Friedrich Nierzsche in Stöcken bei Bremen (* 1900). 1852: † der Turnermeister Friedrich Ludwig Jahn in Freiburg a. N. (* 1778). 1910: † der ehemalige Präsident der Deutschen Reichsbank Richard Koch in Charlottenburg (* 1854). 1912: Präliminarfriede zu Durch zwischen Italien und der Türkei nach dem Tripolitanischen Kriege. 1914: Besetzung von Odessa durch die Deutschen. 1915: Kriegserklärung Englands an Bulgarien.

Der Krieg.

14. Oktober 1916.

Beiderseits der Somme herrschte starke Artillerietätigkeit. Neue vergebliche englische Angriffe bei Thiepval; die Franzosen wurden bei Bar-le-Duc und Vézelois geschlagen. — Im Osten zeigte sich bei Luck wieder russische Angriffsstätigkeit; der Feind wurde bei Baturz und Binnow rechts abgewehrt. Auch an der Narajowka wurde es wieder lebhafter, während in den Karpathen der Berg Smotrec wieder zurückgewonnen wurde und im Kirlibaba-Abschnitt österreichische Truppen Vortelle errangen. — Die Serben wurden bei Slevica, die Franzosen östlich der Bahn Monastir—Florina von den Bulgaren geschlagen.

15. Oktober 1916.

Im Westen herrschte an der Somme starke Artillerietätigkeit, ein englischer Vorstoß bei Gueudecourt und französische Vorstöße bei Sailly hatten keinerlei Erfolg. — Im Osten brachen russische Angriffe bei Luck, Teilstücke an der Bahn Brody—Lemberg und in der Grazer-Niederung zusammen, ebenso war ein russischer Angriff mit starken Kräften an der Narajowka völlig erfolglos. — In den Karpathen wurden Angriffe am Smotrec abgewiesen, ebenso bei Kirlibaba und Dorna-Watra, wo die Russen über den Regenbach zurückgedrängt wurden. — Die Serben machten heftige Angriffe auf die mazedonische Front, wurden aber von den Bulgaren immer wieder mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburgschen Wochenblatt“.

Nr. 241.

Waldenburg, den 14. Oktober 1917.

Bd. XXXIV.

Was tat ich dir?

Original-Roman von H. Corinth-Mohler.
Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

Diese waren inzwischen in einem der chemischen Säle verschwunden. Beatrix hatte nicht verstanden, was ihr Bruder Galutta aufgetragen hatte. Nun klopfte sie ungeduldig mit ihrem Büschchen auf den Boden.

"Was willst Du eigentlich, Hans? Warum hältst Du mich zurück?"

Hans saßte lachend ihren Arm.

"Was ich will? Das will ich Dir sagen. Ich habe uns einfach beide losgeeißt von diesem mordslangweiligen Rundgang. Was sollen wir in der Fabrik umherlaufen und die übeln Gerüche einatmen? Sie sind Dir doch ein Greuel. Mir freilich nicht. Aber ich opfere mich und gehe mit Dir in Romanas Kontor zurück. Da machen wir inzwischen behaglich eine Zigarette. Du bist ja doch nur Onkel Gerald zu Gefallen mitgekommen und fürchtest Dich im Grunde vor dieser Besichtigung. Warum willst Du Dich strapazieren? Also komm, wir gehen zurück", sagte er ganz harmlos und gemütlich.

Beatrix riß sich los.

"Was fällt Dir ein? Ich denke nicht daran, zurückzubleiben! Ich will mitgehen."

Hans wollte vor allen Dingen Zeit gewinnen, um Gerald und Romana einen Vorsprung zu lassen.

"Aber Beatrix, sei doch nicht kindisch! Denk an den Geruch, der Dir so zuwider ist, von all den Kräutern und Mirturen, die da drinnen gesoffen werden. Der Geruch ist ja für andere Menschen sehr würzig und gesund, aber Du verabscheust ihn doch nun mal, und Dir wird ganz sicher übel davon werden."

Beatrix stampfte mit dem Fuße auf.

"Das ist doch meine Sache, Du dummer Junge! Was willst Du eigentlich? Warum hältst Du mich auf?"

Hans machte ein ganz harmloses Gesicht.

"Mein Gott, ich denke, ich tue Dir einen Gefallen."

Seine Schwester war wütend.

"Hättest Du lieber nicht gedacht. Komm schnell, führe mich den anderen nach! Ich finde mich hier nicht zurecht."

Hans zuckte die Achseln.

"Na also, wenn Du nicht anders willst, dann komm!"

Damit ging er seelenruhig auf die Tür zu, hinter der Gerald, Romana und Galutta Bay verschwunden waren.

Sie betraten einen kleinen Saal, in dem allerlei Kräuter sortiert wurden. Ein aromatischer Geruch, der sehr stark war, füllte die Luft. Eine Anzahl Arbeiter in Leinwandkitteln waren hier beschäftigt. Aber von Gerald und Romana war keine Spur zu finden. Sie hatten den Raum schon wieder verlassen. Das konstatierte Hans mit einem sehr zufriedenen Blick. Er sah sich wie ratlos um.

"Wo stecken sie denn nur?" fragte er, wie bestürzt.

Beatrix zerrte nervös an ihrem Taschentuch. Der starke Geruch machte ihr Nebelkeit.

"So frage doch einen der Arbeiter, wohin sie gegangen sind", sagte sie ärgerlich.

Hans trat nun an einen der Arbeiter heran und fragte ihn.

"Rechts durch die erste Tür", erwiderte dieser. Beatrix konnte das nicht hören.

"Komm", sagte ihr Bruder, sie nach rechts führend.

Sie folgte ihm, mit ihrer Nebelkeit kämpfend.

Aber Hans führte sie nicht durch die erste Tür, sondern durch die zweite. Und natürlich fanden sie in dem Raum, den sie betraten, weder Gerald noch Romana.

Beatrix war außer sich, und Hans gab sich den Anschein, als suchte er eifrig die Spur der Verschwundenen. Dabei führte er Beatrix gewissenhaft weiter, da er in der Fabrik sehr bekannt war, seit er Romana öfter hier draußen besucht hatte, aber er führte sie gerade verkehrt, denn er wußte, daß Romana Gerald so führen würde, daß er den Gang des Betriebes der Reihe nach übersehen könnte. So wußte er sehr gut, wie sie gehen mußten, um den beiden nicht zu begegnen. Und er führte Beatrix mit der Gewissensruhe eines hartgesotterten Sünders in der Arre umher.

"Als sie schalt, sagte er gemütlich ruhig:

"Was willst Du nur? Ich zeige Dir ja den ganzen Betrieb so gut, wie es Romana auch tun würde. Irgendewo treffen wir schon wieder mit Ihnen zusammen."

Beatrix war vor Zorn dem Weinen nahe.

"Es ist empörend, daß sie sich nicht nach uns umgesehen, um zu erwarten haben", sagte sie entüstet.

"Aber ich bitte Dich, Beatrix, sie können ja nicht wissen, daß wir ihnen folgen und sie suchen."

„Natürlich müssen Sie das wissen.“

„Nein doch. Ich habe Calutta nachgeschickt mit dem Bescheid, daß wir in Romanas Privatkontor auf Sie warten.“

Sie fuhr nach ihm herum.

„Warum hast Du das getan?“

Er zuckte die Achseln.

„Ich sage Dir ja, ich glaubte, Dir einen Gefallen zu tun. Wie kann ich wissen, daß es Dir so ernsthaft ist, die Fabrik zu besichtigen, da Du doch gestern so durchaus ablehnend warst, als wir davon sprachen. Ich denke, Onkel Gerald hat Dich dazu veranlaßt, und Du hast nicht ab sagen wollen, um ihn zu kränken. So erklärte ich mir Deine schlechte Laune auf der Fahrt. Und nun ich Dich auf schlaue Weise losgeseift habe, machst Du mir für meinen guten Willen noch Vorwürfe. Undank ist der Welt Lohn. Hast Du denn aus freien Stücken mitgefahren?“

„Natürlich; warum sollte ich nicht. Du bist ein Esel, merke Dir das!“ sagte sie erbost.

Er steckte den Esel ruhig ein.

„Aber, Beatrix, Du kannst doch auch mit mir alles betrachten. Du siehst ja überhaupt nichts. Dir ist hundeeleend von all den balsamischen Gerüchen und siehst schon ganz grün aus. Set geschick, lasz uns nach Romanas Kontor gehen. Wer weiß, wo sie jetzt stecken. Vielleicht im Maschinenhaus. Und wenn Du dort das heiße Del riechst, bekommst Du sicher die Seekrankheit und blomierst Dich noch unsterblich.“

So malte Hans seiner Schwester sehr wenig liebwohl aus, was ihr noch bevorstehen konnte; und sie fühlte sich wirklich ganz elend.

Aller Zorn und alle Entrüstung hassen nichts. Sie mußte schlieglich mit ihrem Bruder zurückkehren. Aber sie tat es nicht, ohne die Schale ihres Bornes über sein schuldiges Haupt zu entleeren.

Dieser ließ sich das verhältnismäßig ruhig gefallen. Er war im Innern sehr vergnügt, daß sein Plan gelungen war.

* * *

Romanas und Geralds waren inzwischen ohnmächtig weitergegangen. Calutta Bay hatte ihnen bestellt, was ihm Hans aufgetragen hatte. So meinten sie, Beatrix habe freiwillig darauf verzichtet, die Fabrik anzusehen. Romana sah freilich forschend in Geralds Gesicht, ob er über diese Kunde sehr betrübt war. Es sah aber nicht aus, als sei es ihm unangenehm, auf Beatrix' Gesellschaft verzichten zu müssen. Er saage sogar sehr befriedigt: „Es ist auch besser so.“

Mit regem, ungeeiltem Interesse folgte er seiner Führerin durch das ganze große Etablissement. Für jede Kleinigkeit hatte er Aufmerksamkeit, und über alles, was ihm fremd war, ließ er sich belehren. Dabei kamen sie auch wie-

der auf seine Erfindung zu sprechen, und kamen in eine sehr angeregte Debatte.

Mit Vergnügen konstatierte Gerald, daß Romana eine sehr klare und präzise Art hatte, sich auszudrücken. Er gestand sich ein, daß er noch nie eine Frau in solch einer Wirkungsstätte so am rechten Platz gesehen hatte, wie Romana. Und doch hatte sie dabei so gar nichts Unverbügliches. Sie wirkte auch hier echt mädchinhafte, und bei aller Bestimmtheit und Ruhe freundlich und fast bescheiden. Mit ihren Arbeitern schien sie in einem sehr guten Verhältnis zu stehen.

Unbedingt fesselte ihn ihre ganze Art mehr und mehr. Freilich war es ein anderer Zauber, der von diesem stillen, ruhigen Mädchen ausging, als er ihm bisher von Frauen gefährlich geworden war. Aber wie ein Zauber war es doch, was ihn mehr und mehr gefangen nahm, als er an ihrer Seite dahinschritt.

Allerlei Fragen wurden von ihren Angestellten auf diesem Rundgang an sie gestellt, und auf alle hatte sie eine ruhige, präzise Antwort, einen klaren Bescheid. Das verriet ihm, wie künftig sie mit dem großen Betrieb verwachsen war.

Als sie mit ihrem Rundgang zu Ende waren, sagte er warm:

„Ich muß Sie bewundern, mein gnädiges Fräulein! Es ist staunenswert, wie Sie, obgleich Sie eine Frau sind, trotz Ihrer Jugend, Ihren Posten hier ausfüllen.“

Da sah sie mit ihren schönen ernsten Augen zu ihm auf.

„Es gibt einen sehr guten, aber auch sehr strengen Lehrmeister, Herr von Rhoden, das ist das eiserne Mus.“

Er sah sie forschend an.

„So hat Sie nicht allein ihr eigener Wunsch dazu getrieben, diesen Betrieb selbst zu leiten?“

Sie lächelte schwach.

„Sprechen Sie es nur aus, Herr von Rhoden, Sie meinen, der Wunsch, möglichst viel Geld zusammenzuschaffen. O nein, mein Wunsch war es nicht, wie ein Mann hier in diesem Betrieb zu stehen. Es ist mir oft recht schwer geworden, so Tag um Tag von nichts als Geschäften und immer wieder von Geschäften zu hören. Aber es blieb mir nichts anderes übrig. Zuerst trat ich an meines Vaters Seite in diesen Betrieb. Er war stark und brauchte eine zuverlässige Hilfe. Und ich lebte ein inhaltsloses, einsames Leben, so daß ich mich freute, Arbeit zu bekommen, meinem Vater helfen zu können. Und aus Liebe zu ihm, der mein Alles war, wurde es mir leicht. Und als er dann starb, da wurde ich Chef der Firma und war verantwortlich für ihr Fortbestehen. Nicht nur, weil sie mir Geld einbrachte, diese Fabrik, sondern auch weil das Wohl und Wehe vieler davon abhing, deshalb stellte ich mich an die Spitze

der auf seine Erfindung zu sprechen, und kamen in eine sehr angeregte Debatte.

dieses Betriebes. Freilich auch, um Geld zu verdienen, aber nicht.“

Sie hielt plötzlich, wie erschrocken, inne und fuhr sich über die Stirn.

„Verzeihen Sie, ich vergaß mich, und ich langweile Sie.“

Er hatte seine Augen unverwandt auf ihrem Antlitz ruhen lassen. Und dieses Antlitz erschien ihm heute schöner und anziehender, als sonst eines Menschen Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Blind.

Skizze von Beontine von Winterfeld-Platen.

(Radiorum photot.)

Leise, — einützig — singend brachen sich die Wellen am weißen Strand. Das Wasser war dunkel vom Schatten fernster Gewitterwolken. Im Westen malte die untergehende Sonne blutige Flecke auf das Grau der Wolkenfelsen. Vom Kurhaus her trug der Abendwind verlorene Klänge aus Lohengrins Brantslied über Dinen und Strandgras. Es war einsam auf dem großen hölzernen Steg, der weit hineingebaut war ins Wasser zum Anlegen der Dampfer und Fischerboote. Der grelle Schein der elektrischen Lampen vom Kurhaus her und die lockenden Klänge der Kapelle hatten die meisten Gäste fortgelöst von Strand und Wasser. Nur ganz am Ende des Steges, wo als einsamer Wachtposten ein greifer Landsturmmand auf- und nieder ging, stand an die Brüstung gelehnt noch eine Frau. Sie sah regungslos hinaus auf das Steigen und Sinden, — Fluten und Ebben der schwarzen Wogenberge. Sie hatte die Arme auf den hölzernen Balken gestützt. Ihr Gesicht war weiß wie der Wellenbaum. Und auch wie die Wellen hob und senkte sich in höheren Augenfällen ihre Brust. Ihr kurzer, satirischer Seidenrock knisterte im Wind, und ihre weißen Strandhaube waren nah von den leden Wellensprüngen. Jetzt horchte sie auf. Ganz zerrissen trug der Nachtwind lose Brocken herüber aus Samson und Dalla. Sie strich sich mit der Hand über die Stirn und lachte. Samson! War der nicht blind geworden durch seines Weibes Schuß?

Sie schauderte und zog die blaue Seidenjacke fest um die Schultern, als fröre sie. Aber Asta kannte froh nicht. O, gewiß nicht! Es war ja noch so warm heute abend. Sie dachte nur daran, wie furchtbar es sein muß, wenn man blind ist. Heute war ein Heldgrauer an ihr vorübergefahren im Rollstuhl. Der war auch blind gewesen und hatte so bleich und traurig ausgesehen. Und dann, — dann der Brief heute! O, jener furchtbare Brief! Den hatte Erichs Bursche geschrieben mit ungelieben, zitternden Fingern. Das Papier war schwarz an manchen Stellen vom Pulverdampf und rot von Blut. Denn er hatte gleich nach jenem Sturmangriff geschrieben, in dem Erich das Augenlicht verlor. Die Frau in dem seidnen Kleid und den weißen Schuhen schwante. Sie tastete nach dem Brief in ihrer Tasche. Aber da stand noch ein anderer, — einer — der wie Feuer brannte in ihrer Hand. Sie schob ihn mit zitternden Fingern wieder zurück. Denn es war ja doch zu dunkel hier zum Lesen. Und sie kannte ja jedes Wort auswendig. Sie preßte die Hand auf die Brust und sprach leise und langsam wie im Traum die Worte jenes Briefes, — des letzten Briefes von ihm.

„Du hast unsere Verlobung gelöst, Asta, weil Du meinteinst, ich liebte Dich nicht mehr. Du sagst, ich müsse wohl blind sein, da ich Deine große Schönheit nicht zu würdigen wüßte. Ich weiß, daß Du schön bist, Asta. Aber ich sah mehr in Dir. Ich suchte in Dir eine

Schönheit, die auch bleibt, wenn meine Augen Dich einmal nicht mehr sehen können. Ich sandt diese Schönheit nicht. Diese Tiefe der Seele, die alles Leidliche vergessen macht. Für Dich waren nur die neuesten Moden wichtig. — vielleicht noch Dein Spiegel und Deine Friseure. Da merkte ich, daß wir nicht zusammenpassen. Das tat weh, Asta, denn ich habe Dich ungänglich geliebt. Lebe wohl und vergiß mich. Du wirst wieder glücklich werden. Denn Du bist schön, reich und unabhängig. Auch ich war Dir nur einer unter vielen.“

Sie blieb die Zähne zusammen und sah wieder geradeaus auf die dunkel rollenden Wasser. Das war nicht wahr! O Gott, das war nicht wahr! Er war ihr nicht einer unter vielen gewesen, — nein, gewiß nicht! Aber er war von ihr gegangen, — kohl und gelassen.

Und nun war er blind. Nun würde er nie mehr sehen, wie entzückend ihr alle die neuen, kostbaren Kleider standen, wie golden ihr Haar in der Sonne blühte, und wie winzig klein ihre Füße waren.

Sie stöhnte. Sie konnte die jubelnde Musik aus dem Kurhaus nicht mehr ertragen. Auch nicht das stete Knistern ihres sättigen Seidenrodes. Sie sah Erich mit den glanzlosen, erloschenen Augen und all die vielen, vielen heldgrauen, denen es ergangen wie ihm. Die darum blind geworden, damit der Feind nicht einbringe über die Grenze mit Brennen und Morden. Damit deutsche Arbeit dahlheim ungestört weiter schüfe an Deutschlands Auhm. Aber nicht, damit Deutschlands Frauen wie stehende Fischreher in Samt und Seide gingen und garnicht taten. Darum wurden sie ganz gewiß nicht blind da draußen. Und Asta war es plötzlich, als sähen sie all die vielen Hundert Augen der Blinden an, die draußen auf den Schlachtfeldern erloschen, — drohend, fraend, — fordernd.

Und sie schämte sich plötzlich ihrer seidenen Pracht, des wallenden Reibers auf ihrem schiefen Hut. Vor dem stillen, einsamen Landwehrmann schämte sie sich, der da Wache hielt auf dem dunklen Brückenkopf im Sturm und Wind.

Und es überkam sie fast ein Abscheu vor sich selber. Ganz schnell und hastig trippelten die kleinen, weißen Füße zurück zum Kurhaus.

Ein Kamerad aus dem Bazaar hatte ihn sofort zur Bank gesetzt, die einsam unter der alten Buche am Ende des Gartens stand. Hier sah er am liebsten, denn hierher kamen nur wenige, weil es so abseits war. Nun war der Kamerad gesangen und er sah ganz still vorübergeknüpft und lauschte. Auf das Singen der Bögel lauschte er und das Läuschen der Blätter und dachte dabei zurück an ferne Zeiten, wo er noch sehen konnte. Wo er auch so in einem Garten gesessen und ausgeschaut hatte nach ihr. Und seine Lippen flüsterten leise, fast unbewußt das eine süße Wörtchen: „Asta!“

O, sie war dann von ihm gesangen, weil er mehr in ihr gesucht hatte, als ihre Seele ihm zu bieten vermochte.

Das hatte wohl getan damals, — bitterweh! Und schmerzte noch heute.

Noch nie hatte er seine Einsamkeit so empfunden wie diesen Tag. Und diese tiefe Dunkelheit, die ihm rings umgab. Er hatte niemand mehr auf der Welt. Lächelos und allein würde er nun wandern durch ewige Nacht. Er stöhnt und legt die Hand über die Augen.

„O, Vaterland, es ist doch blutig schwer, was du gefordert hast von mir!“

Neben den Weg kommt ein leichter Schritt. Er hört ihn nicht. Bis eine Hand auf seiner Schulter liegt und eine nasse Frauenwange an seinem Haar. „Erich, Erich, ich kann ja nicht sein ohne Dich! Nun wirst du blind um unschuldig und wir denken nicht daran und flattern und lädern weiter durchs Leben. Was soll mir all der Sand und Stitterkram ohne Dich? O, lach mich mitgehen durch Deine Nacht, daß ich Deine Hand nicht mehr loslässe, — nie mehr! Ich war schlecht

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 241.

Sonntag den 14. Oktober 1917.

Erstes Beiblatt.

Der Erwerb von 4½% Schatzanweisungen eine gute Kapitalanlage.

Neben den 5% Schulverschreibungen werden zur 7. Kriegsanleihe wiederum 4½% auslösbar Schatzanweisungen zum Kursie von 98% ausgegeben, die mit den zur 6. Kriegsanleihe ausgelegten Schatzanweisungen den Ausgabebedingungen und dem Tilgungsplan nach — bis auf die der Gleichstellung halber erforderliche erstmalige größere Auslösung — völlig übereinstimmen. Die Vorteile, die der Erwerb dieser 4½% Schatzanweisungen bietet, sind — wohl der Neuheit des Systems wegen — von den Zeichnern bisher nicht in dem Maße gewürdigt worden, wie es nach Lage der Sache anzunehmen war. Daher mögen sie nochmals kurz hervorgehoben werden. In erster Linie sei auf den hohen Auslösungsgegenwart, den der Erwerber früher oder später erzielen kann, hingewiesen. Das Reich ist verpflichtet, die Schatzanweisungen halbjährlich anzulösen und die ausgelosten Stücke zu 110% zurückzuzahlen. Der Eigentümer einer ausgelosten Schatzanweisung von 1000 Mark erhält also, da er das Stück zu 980 Mark erworben hat, einen Auslösungsgegenwert von 120 Mark. Bis zum 1. Juli 1967 müssen nach dem Tilgungsplan sämtliche Schatzanweisungen derart getilgt sein. Das Reich hat sich zwar innerhalb der Tilgungsfrist eine zweimalige Aufklärung der Schatzanweisungen zur barem Rückzahlung zum Nennwert vorbehalten, nämlich frühestens auf den 1. Juli 1927 und jodann frühestens 10 Jahre nach der ersten Aufklärung. Indes bringt diese Aufklärungsmöglichkeit den Besitzern der noch nicht ausgelosten Schatzanweisungen neue Vorteile. Anstatt der baren Rückzahlung können sie bei der ersten Aufklärung neue 4% auslösbar Schatzanweisungen fordern, die bei der Auslösung mit 115 Prozent zurückzuzahlen sind, und bei der zweiten Aufklärung 3½% Schatzanweisungen, die mit 120 Prozent ausgelöst werden müssen. Der Auslösungsgegenwert beträgt also erstmals, bei einer Schatzanweisung von 1000 Mark 170 Mark, im zweiten Falle sogar 220 Mark. Auch diese beiden Arten von Schatzanweisungen müssen bis zum 1. Juli 1967 getilgt sein. Der Vorteil des Systems für die Besitzer von Schatzanweisungen liegt auf der Hand. Ein Kurzverlust kann infolge der Auslösung nicht eintreten. Wer die Stücke vorzeitig verkaufen möchte, geht zwar des hohen Auslösungsgegenwerts verlustig, braucht aber Kurzschwankungen nicht zu befürchten, da der Kurs wegen der Auslösungschancen und wegen der fortwährenden Verringerung des am Markt befindlichen Materials sich nach aller menschlichen Voransicht niemals stark nach unten bewegen wird. Denn wer wird ein Papier erheblich unter Nennwert verkaufen, wenn er die Aussicht hat, binnen wenigen Monaten — es finden in jedem Jahre zwei Auslösungen statt — mit 10 oder gar 15 und 20 Prozent über Nennwert herauszukommen? Auch sorgt die Auslösung dafür, daß immer Käufer am Markt sind. Die Schatzanweisungen stellen daher, da Kurzverluste kaum eintreten können — im Gegenteil für alle diejenigen, die sie bis zur Auslösung behalten, ein erheblicher Kapitalismus eintreten muß, — besonders für die großen Vermögensverwaltungen eine vorsätzliche Kapitalanlage dar. Aber auch jeder sonstige große Zeichner, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgeellschaften, industrielle Unternehmungen usw., die für eigene Rechnung zeichnen und in der Lage sind, die Schatzanweisungen längere Zeit im Besitz zu behalten, sollten der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. So haben denn auch Geheimrat von Grimm, der Dezerent der Reichsbank für die Kriegsanleihen, und Justizrat Götting, der Geheimräthaler des Deutschen Sparkassenverbandes, kürzlich bei einer Tagung der deutschen Sparkassenbeamten darauf hingewiesen, daß die Schatzanweisungen schon aus bilanztechnischen Gründen besonders als Anlage für die Sparkassen und die sonstigen großen Zeichner zu empfehlen seien, da sie geeignet wären, Kurzverluste bei anderen Wertpapieren auszugleichen.

Um die Besitzer von älteren Schulverschreibungen und Schatzanweisungen ebenfalls den Vorteile, die der Erwerb der neuen auslösbar Schatzanweisungen bietet, teilhaftig werden zu lassen, hat das Reich eine Umtauschmöglichkeit in der Form geschaffen, daß jeder Zeichner, der neue Schatzanweisungen gezeichnet hat, daneben doppelt soviel alte Anleihen zum Umtausch anmelden kann.

So ist jedem Zeichner die Möglichkeit zu einer äußerst günstigen Kapitalanlage gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober.

Die salischen Gerüchte über Friedensverhandlungen. In der Abendstunde des Finanzausschusses am Donnerstag erklärte Ministerpräsident Graf Hertling das Gericht, Deutschland habe mit seinen Gegnern bereits Friedensverhandlungen eingeleitet, für vollständig unzureichend. Die Gerüchte scheinen auf feindliche Massenschaften zurückzuführen zu sein.

Zu den Krisengerüchten. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Wie wir heute früh mitgeteilt haben, bestätigte der Reichskanzler Dr. Michaelis, sofort

nach Schluss der Reichstagssitzung nach Kurland zu reisen. Er hat, wie wir hören, diese Fahrt nicht angetreten, sondern die Ausführung seiner Absicht einstweilen verschoben. Wann er sich nach Kurland begeben wird und ob es überhaupt zu dieser Reise kommen wird, hängt von der weiteren Entwicklung der inneren politischen Lage ab. Der Umstand, daß der Kaiser sich jetzt von Berlin, gegenwärtig in Sofia, befindet, trägt dazu bei, daß etwaige Entscheidungen sich verzögern müssen.“

— Bevorstehender Rücktritt des Staatssekretärs v. Capelle? Wie die „Voss. Zeit.“ zuverlässig erfuhr, stehen die Beschuldigungen, die Staatssekretär v. Capelle in der Reichstagsitzung gegen drei Mitglieder der unabhängigen Sozialdemokratischen Fraktion erhoben hat, im Gegensatz zu der dem Staatssekretär wohl bekannten Aussage des Reichskanzlers. Diese Beschuldigungen mißten die drei Reichstagsabgeordneten als strafbare Mitwirker oder Beteiligte an dem Verbrechen einzelner Marinesoldaten erscheinen lassen, während der Reichskanzler lediglich auf die persönlichen Beziehungen dieser Mannschaften zu der Organisation der unabhängigen Sozialdemokratie und den im Reichstag genannten leitenden Persönlichkeiten dieser Partei sowie auf deren Unterstützung der Soldaten mit Werbematerial hinweisen wollte, um hierdurch die schweren Bedenken zu rechtfertigen, die ihn zwangen, diese Agitation von Heer, Marine und Beamtenchaft fernzuhalten. Das genannte Blatt glaubt zu wissen, daß Admiral v. Capelle die Konsequenzen aus diesem Widerspruch seiner Darlegungen zur Aussage des Reichskanzlers ziehen wird.

— Die Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamtenverbände, der über 40 große Verbände mit 400 000 Mitgliedern förmlich angeschlossen sind, hält am 13. und 14. Oktober in Berlin die erste Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen werden sich auf Organisationsfragen, Beratung der Satzungen, Aufstellung eines Zukunftsprogramms und auf eine Reihe wichtiger Grundfragen der deutschen Beamenschaft erfreuen. Insbesondere werden alle mit der Kriegsteuerung und den Ernährungsschwierigkeiten in Beziehung stehenden Angelegenheiten vom Standpunkt der Beamenschaft eingehend erörtert werden. Am Sonntag den 14. Oktober findet in den Germania-Bräutälen in Berlin eine öffentliche Mitgliederversammlung statt.

— Der preußische Landtag tritt in der nächsten Woche wieder zusammen. Das Abgeordnetenhaus nimmt am Dienstag den 16. Oktober, das Herrenhaus am Donnerstag seine seit Mai unterbrochenen Arbeiten auf. Im Vordergrunde der Beratungen werden in den nächsten Wochen die Gesetzswürze zur Umgestaltung des Landtags stehen. Wer auch an Beratungssitz aus der Vergangenheit fehlt es nicht.

— Zur Verhaftung der Frau Bieck. Der „Vol.-Anz.“ teilt mit: Die im Reichstag erwähnte Verhaftung der Frau Bieck erfolgte durch den beauftragten Untersuchungsrichter des Oberrechtsamts. Frau Bieck, die frühere Redakteurin der „Gleichheit“, vertrat das Bureau der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, Schiffbauerdamm 21, und hat in diesem Raum mit Angehörigen der Marine in der vom Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Capelle am 9. Oktober erwähnten Angelegenheit längere Konferenzen gehabt.

— Über die Vorgeschiedene der Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Capelle in Sachen Haase und Genossen berichtet das „Berliner Tageblatt“: Es bestätigt sich, daß die Frage, ob gegen die drei Unabhängigen genügende Schuldeweise vorliegen, schon lange vor der Dienstagsitzung in verneindem Sinne entschieden worden war. Schon in dem Augenblick, wo die aus sieben Parteiführern und sieben Bundesratsmitgliedern gebildete Kommission zur Beratung über die Antwortnote an den Papst zum ersten Male unter Vorstufe des Reichskanzlers zusammengestellt, hatte Dr. Michaelis den Teilnehmern der Kommission von den Vorfällen bei der Flotte und von dem Besuch, den der eine verurteilte Matrose den drei Unabhängigen abstatte, Mitteilung gemacht. Es wurden den Parlamentariern und den Bundesratsmitgliedern die ganzen Alten unterbreitet. Nach der Rechtsanwalt nahm an dieser Besprechung teil. Einstimig erklärten die Befragten, darunter die Mitglieder aller Parteien, daß ein Anlaß oder eine Möglichkeit zur Einleitung einer Anklage nicht bestehet. Von parlamentarischer Seite wird demselben Blatt noch berichtet, Herr von Capelle habe den Reichskanzler ganz allgemein und erst kurz vor seiner Reise von seiner Absicht unterrichtet.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 13. Oktober.

Ein allgemeiner Kriegsanleihe-Werbetag

ist der morgige Sonntag der 14. Oktober. Jedem Daheimgebliebenen wird an diesem letzten Sonntags vor Schluss der Zeichnungsfrist Gelegenheit geboten, je so volkstümliche Weise zu erzielen.

Jeder werbe, jeder zeichne!

Die öffentlichen Zeichnungsstellen sind am Sonntag den 14. Oktober geöffnet, und zwar halten, soweit uns bekannt, in Waldenburg die Schalter geöffnet:

Deutsche Bank, Zweigstelle Waldenburg,
Eichborn & Co., Filiale Waldenburg,
Vorschutz-Verein zu Waldenburg e. G. m. b. H.

von 11 bis 1 Uhr,
die städtische Sparkasse Waldenburg
von 10½ bis 1 Uhr,

das Kaiserliche Postamt
von 11 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Die 7. Kriegsanleihe sei eine Volksanleihe! Da die Zeichnungsfrist am 18. Oktober läuft, so sei noch einmal daran erinnert, daß der Generalstabschef Hindenburg dem deutschen Volke hat mitteilen lassen: Wer ihm an seinem Geburtstage eine besondere Freude bereiten will, der möge nach besten Kräften Kriegsanleihe zeichnen. Möge jeder, der diesem Wunsche des Generalstabschefs noch nicht nachgekommen ist, dies nunmehr schmeichelnd tun und durch Zeichnung von Kriegsanleihe zur schnelleren Beendigung des Krieges beitragen.

Die beste Zeichnungsgelegenheit bietet sich daher am morgigen Sonntag, wo die Werktagssarbeit zum größten Teile ruht und niemand etwas versäumt.

Bedenke daher auch niemand, dem Vaterlande zu geben, was ihm gehört!

* Vom Bezirkskommando. Oberstleutnant Heine ist in seine Friedensstellung als Kommandeur des Landwehrbezirks Waldenburg zurückgetreten. Die Geschäfte des Bezirksoffiziers führt Major Hagemann.

* Mitteilungen aus dem Oberbergamtbezirk Breslau. Dem Mitglied des Königlichen Oberbergamts zu Breslau, Oberbergrat Banzel, ist der Charakter als Geheimer Bergrat verliehen worden.

* Die Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe haben bei der städtischen Sparkasse in Waldenburg 1 Million überschritten. Daß sich hierbei wesentlich der kleine Mann mit kleinen Beträgen beteiligt hat, ist wieder als ein erfreuliches Zeichen der erfüllten Vaterlandspflicht bejubeln zu haben und wird von der Regierung sowohl als auch von den kämpfenden Truppen dankend anerkannt werden. Um dem durch Arbeit bisher verhindert gewesenen Teil des Publikums Gelegenheit zu geben, seine Pflicht gegen das Vaterland, das er mit seinen Mitteln ebenso zu verteidigen hat wie der Soldat, zu erfüllen, ist die städtische Sparkasse zur Entgegennahme von Zeichnungen an allen Nachmittagen bis zum Schluss der Zeichnung, Donnerstag den 18. Oktober, mittags 1 Uhr, und ebenso Sonntags von 10½ bis 1 Uhr geöffnet.

Kreishauptstelle
für Kriegsanleihe und Kriegsaufklärung
Waldenburg in Schlesien.

Sonntag, 14. Oktober 1917:

Allgemeiner Nationaltag für Kriegsanleihe.

Werbt und zeichnet für die Kriegsanleihe!

Alle Zeichnungsstellen sind geöffnet.

Deutsche, helft siegen!

Was wollt ihr? Ihr wollt deutsche Lande? —
O Deutschland, wie tief dann in Schande,
Nachdem du gekämpft und gelitten
Und Siege auf Siege erstritten! —

Flammt uns die Wut nicht im Gesicht?
Wenn man von solchem Frieden spricht! —

Was wollt ihr? Wollt stürzen vom Throne
Den Kaiser? Berümmern die Krone?
Wir sollten Verrat an ihm üben,

Denn fest wir vertraun, den wir lieben?
Wißt ihr, was Ehre ist und Pflicht?

Niemals ein Deutscher die Treue bricht!
Wir wollen — nur Frieden in Ehren,

Den ihr uns nicht wieder füllen! —
Die Brüder, sie sterben und bluten

für ihn dort in Trümmern und Bluten.
Schon ist das Ziel in naher Sicht.

Deutsche, helft siegen! Verlaßt sie nicht! —

(P. A. Wagner, Waldenburg)

* **Bezeichnungen zur 7. Kriegsanleihe.** Die Graf Hauptsiedlung Majoratsverwaltung Schloß Krappis OS. zeichnete für die sieben Kriegsanleihe 540 000 M. (auf die früheren Anleihen 1 200 000 M.). Es zeichneten ferner: Firma Cassirer Söhne in Breslau 125 000 Mark, Wollwarenfabrik R. Wiener u. Co., Breslau, 100 000 M., Metallhüttenwerke Schaefer u. Schaefer, Breslau, 200 000 M., Frau Kommerzienrat Helene Heymann, Görlitz, 100 000 M., Fabrikbesitzer Emanuel Jernik, Gleiwitz, 125 000 M., Generaldirektor Max Schwemer, Breslau, weitere 100 000 M., Graf und Gräfin Hans Praschma, Schloß Fallenberg OS., 255 000 Mark, Gemeinde Bobrek OS. 100 000 M. (Bezeichnung auf frühere Kriegsanleihe etwa 240 000 M.), Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel, Oppeln, 150 000 Mark.

* **Kriegsteuer und Kriegsanleihe.** Es wird uns geschrieben: In der Bevölkerung ist vielfach noch immer die Ansicht verbreitet, daß die Bezeichnungsstellen der Kriegsanleihe für die Steuereinführungsbörse dienstbar gemacht würden. Dies ist tatsächlich nicht der Fall. Die Bezeichnungsstellen sind nicht verpflichtet und auch nicht berechtigt, der Steuerbehörde irgendwelche Angaben über das Vorhandensein oder die Höhe der gezeichneten Anleihestücke zu geben.

* **Kriegsanleihebezeichnungen für das Reichsschuldbuch.** Es ist anzunehmen, daß sich eine Anzahl von Zeichnern der 6. Kriegsanleihe, die bis jetzt noch nicht im Besitz der Benachrichtigung über die erfolgte Eintragung ihrer Bezeichnungen in das Reichsschuldbuch sind, deswegen beunruhigt fühlt. Die Verjährung in der Zusendung der Benachrichtigungen ist unvermeidlich und beruht lediglich auf der großen Menge der Eintragungsanträge, die trotz der größten Anstrengung noch nicht sämtlich erledigt werden konnten. Zu irgendwelcher Beunruhigung liegt jedoch kein Grund vor und es wäre gänzlich verschwendet, wenn Zeichner hieraus Veranlassung nehmen sollten, Bezeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe zu unterlassen.

* **Aus der katholischen Arbeiterbewegung.** Aus Anlaß der Lohnfrage und hohen Lebensmittelpreise hat die katholische Bergarbeiter-Gewerkschaft mehrfach Schritte getan. Nach einer Besprechung des Gewerkschaftsvorstandes Reichstagsabgeordneten Kohmann mit dem Chef des Kriegsamtes, General Scheuch, fanden am Freitag, den 12. Oktober, sowohl im Kriegsamt als

auch im Ministerium für Handel und Gewerbe zu Berlin Verhandlungen statt, in welchen Kohmann, sowie Gewerkschaftssekretär Mischa aus Waldenburg die Wünsche der Bergarbeiter zum Vortrag brachten. Die Verhandlungen betrafen die Lohnfrage, die Lebensmittelfrage, sowie die Versorgung der Bergarbeiter mit Schuhwerk. Sowohl im Kriegsamt als auch im Handelsministerium wird den beredtigten Wünschen der Bergarbeiter Niederschlesiens das weitgehendste Verständnis eingegeben. Da die Lohnverhältnisse stark beeinflußt sind von der Rentabilität der niederschlesischen Gruben, legten die Vertreter der Bergarbeiter besonderen Wert darauf, daß die genannten amtlichen Stellen die Bestrebungen zur Herbeiführung staatlicher Hilfe für die niederschlesische Kohlenindustrie unterstützen. Die katholische Bergarbeiter-Gewerkschaft wird auch noch andere in Frage kommenden behördlichen Stellen zur Erreichung dieses Ziels angehen. Die Bergarbeiter können das Bewußtsein haben, daß ihre Interessen durch die Organisation in der rechten Weise vertreten werden und daß auch die behördlichen Stellen in Berlin den Wünschen der Arbeiter wohlwollend genügt werden.

* Durch den Krieg bedingte Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage entschuldet verspätete Prämienzahlung. Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 18. August 1914 kann in Bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten das Prozeßgericht auf Antrag des Schuldners im Urteil anordnen, daß die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung einer vor dem 31. Juli 1914 entstandenen Geldforderung nach Gesetz und Vertrag eingetreten sind oder eintreten, als nicht eingetreten gelten. Allerdings hat das Reichsgericht zum ersten Male Gelegenheit gehabt, sich darüber auszusprechen, ob diese Anordnung auch anzuwenden ist auf fällig gewesene, aber noch nicht eingezahlte Versicherungsprämien, und ob die Anwendung der Verordnung auf solche Fälle die Folgen der Nichteinzahlung, nämlich das Aufladen der Versicherung, abwendet. Der höchste Gerichtshof hat sich zugunsten der Versicherungsnahmer entschieden. In dem zur Entscheidung stehenden Falle handelt es sich um einen Provisionsreisenden, der tödlich verunglückt war und die fällige Prämie noch vor seinem Tode, aber um einige Wochen verspätet, bezahlt hatte. Das Oberlandesgericht Hamm verurteilte die betreffende Versicherungsgesellschaft zur Zahlung der 8000 Mark befragten Unfallversicherung an dessen Witwe und deren drei unmündige Kinder, indem es sich auf den Standpunkt stellte, daß der Schaden, welcher der Versicherungsgesellschaft durch die verspätete Zahlung von 10,80 M. entstanden sei, in keinem Verhältnis zu den 8000 M. stehe, welche den Erben des Verstorbenen entgehen würden. Der Verstorbene hat nach Kriegsausbruch nur etwa die Hälfte der an sich schon geringen Einnahme vor Kriegsausbruch gehabt und man habe ihm nicht zutun können, die Schulden an die Versicherung durch Aufnahme einer neuen Schuldverbindlichkeit zu begleichen. Diesen Standpunkt teilte der höchste Gerichtshof.

* **Preis für Einschäbier.** Auf Grund einer Eingabe der Brauereivördernde des norddeutschen Brauereigebietes hat das Kriegsernährungsamt Anfang Juli eine eingehende Prüfung der Selbstkosten der

Brauereien bei der Herstellung von Einschäbier vor genommen und dabei festgestellt, daß die Selbstkosten den augenblicklich geltenden Bierpreis von 20 Mark weit überschreiten; es wurde daher eine Erhöhung des Bierkaufspreises auf 24 Mark zugesagt. Da die Ende Juli für die nächsten Tage in Aussicht gestellte Regelung nicht erfolgte und das Kriegsernährungsamt auf die wiederholten Vorstellungen zwar die Notwendigkeit der Preiserhöhung zugab, aber die Erledigung weiter hinauszögerte, sah sich der „Verband obergürtiger Brauereien im Brauereiergebiet“ gezwungen, sich an den Reichskanzler zu wenden. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Großindustrie allensfalls in der Lage ist, eine Zeitlang aus den Rücklagen die Verluste zu tragen, die sich aus dem Verkauf des Einschäbiers unter Selbstkosten ergeben, nicht aber die mittleren und kleinen Brauereien, an deren Aufrechterhaltung die Allgemeinheit das größte Interesse hat. Diese Betriebe sind durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß nicht wieder gut zu machende Schäden entstehen müssen, wenn nicht umgehend ein den Selbstkosten entsprechender Kaufpreis für Einschäbier bewilligt wird. — Der Verband wendet sich gegen das Verhalten des Kriegsernährungsamtes, daß eine Preiserhöhung für notwendig hielt und zugabte, die Ausführung aber dieser ohne jede Begründung hinauszögerte.

* **Schweinezwischenzählung.** Am 15. Oktober findet, wie bereits angekündigt, eine Schweinezwischenzählung statt. Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht, nicht aber Steuerzwecken. Vorsätzliche Richterhaftung der meldung wird mit Gefängnis oder Geldstrafe geahndet.

* **Schonende Behandlung von Postpaketen.** Eine schonende Behandlung der Pakete mit lebenden Tieren, Obst, Eiern, Zigaretten usw. ist jetzt vom Reichspostamt den Postanstalten von neuem zur Pflicht gemacht worden. Es soll darüber gewacht werden, daß die Pakete nicht geworfen werden, sondern von Hand zu Hand gegeben werden. Sie müssen stets so gelagert und verladen werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinen Druck ausgesetzt sind. Pakete mit verderblichem Inhalt, wie Butter, Fleisch, Blumen, Früchte usw. sind entfernt von geheizten Räumen und warmen Heizkörpern an Kühlen, vor Frost geschützt zu lagern.

**Deutsche Frauen und Männer,
gebt Kupfer, Messing, Rotguß,
Zink, Bronze!**

**Geht auch Euer Aluminium ab!
Geht alles! ... Geht schnell!
Später wird enteignet!**

Die Schufkurse des Vaterland-Frauenvereins
finden vom 27. bis 30. November statt.
Vormittagskursus, 2 Mal 3 Stunden, kostet 2 Mark,
Nachmittagskursus, 2 Mal 3 Stunden, kostet 1 Mark,
Tageskurse
für Auswärtige werden nach Bedarf eingerichtet.
Alles Nähere wird zur Zeit bekannt gegeben.

Dies und das.

Ich bin nach Konstanza eingeladen, und zwar zur Entgegnahme — einer Drachtmalerei. So weit kommt es, wenn man einen guten, alten Freund hat und Plauderleien schreibt. Der mit dieser „liebenswürdigen“ Einladung zukommen ließ, ist ein Feldgrauer, einer, der in den fleisch- und seitlichen Friedenstagen seinen guten Happen liebte, und nun am Ufer des Schwarzen Meeres in heller Wit über mich lacht, daß ich mich untersagen konnte, vor drei Wochen für das Wildgemüse einzutreten. Was Fachleute ein vollwertiges Ersatzmittel unserer Gartengemüse nennen, stellte ich vorzugsweise als willkommenes kostenloses Streckungsmittel unserer Küchenkost hin, und trotzdem trifft mich vom Balkan her der Bannstrahl. Auch mein lieber Freund gehörte zu jenen, deren Urteil diesmal durch Sachkenntnis nicht gerissen ist, denn es ist kaum anzunehmen, daß ihm die Kompagnietümlichkeit schon ein Gericht von oder mit Wildgemüse vorgezeigt hat. Doch darf ich ihm die „entsehenerregende“ Aussicht eröffnen, daß er vielleicht in den kommenden Berichten, die unter dem schönen Namen „Dörrgemüse“ an der schwarzen Küchenpost „Prangen“ werden, Ingredienzen aus dem von der Gärtnerhand noch nicht berührten Buchergarten der Natur finden wird. Vielleicht bestätigt sich dann sein wilder Gott über mich, wie sich schon mancher auf dieser Welt durch Selbstüberzeugungen zur Ablegung eines Vorurteils durchgetrieben hat. Würde es mir die Zeit und die Militärverwaltung erlauben, so würde ich heut noch nach Konstanza, aber, mein Freund, mit einem Windel Wildgemüse unter dem Arm. Wir wollten uns davon erst ein Mahl bereiten, und ich weiß, daß ich dann vor Deiner mit zugeschworenen Aburteilung sicher wäre.

Menschen eine Note gesunden, die ihn tage-, ja wochenlang beschäftigt und die schlieflich in seiner Kunst als viel bewunderter Meister anklingt. Wieviel Stillleben, von Malerhand geschaffen, begegnen uns in Gemälden, Kunstschriften, auf Postkarten; da wird uns z. B. wahrhaft Schönes an Schmuckgerät für unser Heim gezeigt, nicht immer ist es kostbar und sitzt den Minderbemerkten unerreichbar, und dennoch formenschön und flinzig. Welcher Künstler wird oftmals für teures Geld zum „Schmuck des Heimes“ erfunden! Nur durch das Auge des echten Künstlers können wir uns zum Schönsehn erziehen. Daraum ruhe man die Gelegenheiten, die dazu in unserer Stadt durch mancherlei Veranstaltungen geboten werden. Wir gewinnen dadurch auch unendlich viel für unsere Spaziergänge, die ja nicht bloß mit dem Körper, sondern mit dem Geiste gemacht werden sollen. Was weiß ein Maler aus einem einzigen Baum, einem Lichtstrahl, einer Wolke herauszulesen! Sein Auge findet tausendfarbige Reize oder einen einzigen, aber tiefschönen, in der ihn umgebenden Landschaft, ganz gleich ob sie im gleichen Gewande des goldenen Sonnenheines oder im grauen Schleier wallender Nebel vor ihm liegt. Warum soll nicht auch der Künstler dieses schöne und kostenlose Vergnügen haben. Sehen, recht sehen muß er lernen.

* * *

Die langen Abende beginnen. Früher konnte man ihnen noch das Epitheton „traulich“ beifügen. Sie sind es nicht mehr, weil in den Kreis der Familie, der sich sonst um das „Lichts gesellige Flamm“ sammeln konnte, durch das Eingreifen des unerbittlichen Volks- und Menschenpräfers Krieg zeitliche und bleibende Risse gerissen worden sind. Da heißt es: engster Rücken, um sich über das Elende der Zeit hinwegzuhelfen. Die Not der Tage mit ihrem tausendzweigigen Gebot der Sparsamkeit kommt uns da entgegen. Halte sorgsam haus mit Kohle und Licht! Das wird die Glieder der Familie, so weit sie den großen Vorzug haben, im Schutz unserer feldgrauen Männer daheim in Sicherheit zu sein, mehr denn je zusammenführen und halten. Gibt es nicht genug Familien, deren Oberhaupt selbst die Abendstunden über in der Herrenstube verbringt, Frauen und Mütter, die im Dameuzimmer

verweilen, indessen die Buben und die Mädchen zum Elend des Kindergimmers verurteilt sind? Und wo es nicht ganz so schlimm war, so sieht man doch bei den günstigen Licht- und Heizverhältnissen unserer Gegend weitauß mehr die Trennung von jung und alt, als ihre abendliche Vereinigung. Das Gebot der Sparsamkeit mit Licht und Heizung wird gerade in diesem Winter eine Centralisation der Familien, wie sie vor der Zeit des Gasos und des elektrischen Lichtes selig in den vornehmsten Kreisen an den Abenden üblich war, wieder herbeiführen. Alle, die noch da sind, um eine Lampe gechart, das ist Hausspoette, wie sie die Dichter belangen, aber die Praxis in unserer Zeit vielleicht nicht mehr kannte. Dabei sollen Goethe's Verse nicht vergessen werden, die so klingen, als wären sie besonders für unsere Tage aus seiner Feder geflossen:

„Ah, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Hause hell,
Im Herzen, das sich selber kennt,
Vernunft singt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu thün:
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.“

Wir bahnen unter dem schlappenden Dach; brauchen aber Strom, und der Regen trommelt an die Fenster. Schon der Oktober ist ein junger Oesterle. Könnten wir da jener vergessen, die im feuchten Unterstand hocken, oder gar nur den wolkenbedeckten Himmel zu häupfen haben. Möchten wir ihnen nicht alles geben, um ihre Mühsalen erträglich oder, was uns am meisten am Herzen liegt, diesen Mühsalen ein baldiges Ende zu machen. Alle möchten es, und alle können es. Alles, vom Scherlein der Witwe bis hinauf zur Millionenzeichnung der Weltkrieger, muß zu einem einzigen weltwirktigen Segensstrom für unsere Kämpfer, für unser Vaterland werden. Zum übermaltigen großen wirtschaftlichen Siege über unsere Feinde ist für den heutigen Sonntag der Hauptschlagkurst ausgegeben. Auf zum Sturm, die Feinde zittern!

Custos.

Dieser Tage war ich in dem Atelier einer Malerin. Dort sah ich nicht bloß anziehende Kunst, dort sah ich auch, wie schon oft bei solchen Gelegenheiten, wie wenig ästhetisch wir Laien zu sehen vermögen. Wie oft schreiten wir an einem Menschen vorüber, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, weil er uns alltäglich erscheint; der Maler dagegen hat in dem Gesicht dieses selben

Gärtner-Panorama. Die Wiedereröffnung dieses Kunstuinsuis findet, wie bereits mitgeteilt, morgen Sonntag statt, und zwar wie aus der in heutiger Nr. dieses Blattes befindlichen Anzeige zu ersehen ist, mit der hochinteressamen Serie: „Von der Kärntner bis zur Karnisch-Julischen Hochgebirgsfront“. Es sind also Ansichten aus dem Gebiete des österreichisch-italienischen Kriegsschauplatzes, an Ort und Stelle bewirkte photographisch-plastisch-naturgetreue Aufnahmen, die wohl geeignet sind, das lebhafteste Interesse hervorzurufen.

* Programm zu dem am Sonntag den 14. Oktober 1917, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert:

1. Wiggert: March „Deutsche Treue“.
2. Fr. n. Suppi: Ouvertüre „Leichte Kavallerie“.
3. Joh. Strauß: Walzer „Mosen aus dem Süden“.
4. Wiedecke: Paraphrase über Lortzing's Vied „Es war eine fiktliche Zeit“.
5. Römischi: Potpourri über „Soldatenlieder“.

Ir. Gottesberg. Verschiedenes. Der am gestrigen Abend wütende starke Sturm hat verschiedentlich Schäden angerichtet, so ist unter anderem auch ein Baum aus der die untere als Bahnhofstraße hierenden Baumreihe umgeknickt worden. — Die Errichtung einer Rettungsberatungsstelle ist hierorts in Aussicht genommen. — Die nach dem Kohlauer Tal führende Zufahrtsstraße, die sogenannten Schlacken, erhält als Neuanpflanzung zwei Baumreihen als Schutz.

Altwasser- Verein für National-Stenographie. Am gestrigen Abend hielt der Verein für National-Stenographie u. Kenntniss im Vereinssaal „Gothos“ zur Germania“ seine Jahres-Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Bezirksobmann Grimmling (Waldenburg) eröffnete dieselbe um 8 Uhr. Man schritt nach Verleierung des letzten Protokolls zur Erledigung der Tagesordnung. Nach Verlesen des Jahres-, Kassen- und Bibliotheksberichts folgte Entlastung des Vorstandes. Der Vorstand wurde fast durchweg wiedergewählt. Als Vorsitzender wurde Christgenosse Baumert gewählt, der zur Zeit zum Heeresdienst einberufen ist. Von einem Herbausfluge wurde Abstand genommen, dagegen will der Verein bei dem am 11. November in der Stadtbrauerei stattfindenden Familienabend des Waldenburger Vereins teilnehmen. Da sonst nichts Besonderes vorlag, schloß der Bezirksobmann Grimmling die Sitzung gegen 11 Uhr mit einem kräftigen „Schrift hell“ auf den Meister der Kunst.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 14. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis). In der Woche vom 14. Oktober bis 20. Oktober Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 14. Oktober, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr prim. Pastor; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Böttner; abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche: Herr Pastor Böttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 14. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Tauzen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Pastor Stodz; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Stodz.

Donnerstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche: Herr Pastor Böttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 14. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12 1/2 Uhr Tauzen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horter.

Donnerstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horter.

Ober Waldenburg:

Mittwoch den 17. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Vereinsaal: Herr Pastor prim. Horter.

Römisch-katholische Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blautkreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Freitag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weizstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blautkreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 14. Oktober (Erntedankfest), früh 7 Uhr Sonne; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst und Erntedankfeier; Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 17. Oktober, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 14. Oktober (Erntedankfest), früh 7 Uhr

hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst und

Generalunion der Kinder; vormittags 1/2 Uhr

Hochamt, Te deum, hl. Segen und Predigt; nach-

Sandberg. Auf dem Gelde der Ehre setzt der Gardegrenadier Alfred Grenzel von hier, Sohn der Witfrau J.

Weizstein. Beerdigung. — Goldenes Bergmanns-Jubiläum. — Silverhochzeit. Auf dem katholischen Friedhof wurde ein rumänischer Kriegsgefangener beerdigt, der auf der hierigen Buchsgrube beschäftigt war und an Kolik schnell gestorben ist. — Nächsten Montag begeht der Maschinenvater Wendel von hier sein goldenes Bergmannsjubiläum, am Sonnabend das Bergauer Schreiber'sche Ehepaar das Fest der Silverhochzeit.

Neu Salzbrunn. Von einem Schlaganfall betroffen wurde die in Kolonie Behnhäuser wohnende Bergauerfrau Magdalena Verden. Einzelkinder sahen die Großmutter hilflos auf der Diele in ihrer Wohnung liegend. Der Tod trat bald darauf ein.

* **Dittersbach.** Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Musketier Hermann Schroll, Sohn des Bergbauers A. Schroll von hier.

* **Tannhausen.** Die dem Gutsbesitzer Schäl von hier gestohlenen zwei Pferde sind in Breslau entdeckt und bereits wieder im Besitz des Besitzers. Die Diebe boten die Pferde, die einen Wert von ca. 7000 Mk. haben, einer Bögenerin in Breslau zum Kauf an. Die Bögenerin meldete das der Polizei und diese fand die Pferde in einem Breslauer Privatstall und einen Dieb dazu. Die Personalien des Diebes sind noch nicht bekannt. Gutsbesitzer Schäl hat aber Donnerstag abend die Pferde heimgebracht.

△ **Görbersdorf.** Hindenburgspende. Als Beitrag der hier veranstalteten Hindenburgspende konnten dem Ausdruck 1000 Mk. überreicht werden. Für unsere Gemeinde ein ganz gutes Ergebnis.

Gemeindevertreter-Sitzung in Görbersdorf.

△ In der unter dem Vorsitz des Amts- und Gemeindevorsteigers Peter abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde an Stelle des vergangenen Kaufmanns August Jung der Kaufmann Paul Ludwig einstimmig zum Schöffen-Stellvertreter gewählt. Beschlossen wurde, als Kriegsanleihe den Betrag von 6000 Mark aus Gemeindemitteln zu zeichnen und sämtlichen Angestellten der Gemeinde Kriegssteuerzulagen zu zahlen. Die Auswendungen hierfür betragen monatlich 180 Mk. Weiter wird der Gemeindevorsteiger ermächtigt, an den Verhandlungen des Verbandes Waldenburger

mittags 2 Uhr Rosenkranzandacht, hl. Segen und 3. Orden.

In der Woche früh 1/2 und 1/8 Uhr hl. Messen, abends 1/2 Uhr Rosenkranzandacht.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 14. Oktober (20. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst (Generalunion der Mariä-Himmelfahrt-Kongregation und des Marienvereins); vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranz.

Die hl. Messe sind an Wochentagen früh 7 Uhr.

In der Woche alle Abende um 7 Uhr Rosenkranzandacht; darauf Beichtegelegenheit, sowie vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 14. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 9 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Stodz.

Mittwoch den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr Tauzen; abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde im Konfirmandensaal.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Am Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsandacht.

Beichtegelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 14. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Geier des hl. Abendmahl; vormittags 9 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Münderl; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 16. Oktober, abends 7 Uhr im „Grünen Baum“, und Mittwoch den 17. Oktober, abends 7 Uhr in der Kirche Reformationsteile an Stelle des Kriegsbesuchstunden. (Vortrag des Herrn Pastor Münderl: „Die Einführung der Reformation in Schlesien“.)

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 14. Oktober (20. Sonntag nach Pfingsten, Tag der ewigen Andacht und Erntedankfest), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte; früh 6 Uhr Aussetzung; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt vor dem hochwürdigsten Gut; darauf Te deum aus Anlaß des Erntedankfestes. (Die Predigt fällt an diesem Tage aus.) Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz; nachmittags 6 Uhr Einziehung (Allerheiligenlatein mit den darauf folgenden Gebeten, Te deum, Tantum ergo und hl. Segen). Die Reihenfolge der Betituluren siehe Anschlag am schwarzen Brett in der Haupthalle.

Borote wegen Beitritts zu der in Aussicht genommenen Wirtschafts-Genossenschaft teilzunehmen. Für Unbefristete wird die ratenweise Bezahlung der Winterfartoßeln genehmigt. Beschlusse wurde noch der Beitritt zur Feuerwehr-Pferd-Umsatz-Unterstützung.

Stadttheater in Waldenburg.

Sudermann's „Johannissfeuer“ gehört zu dem Jahr um Jahr hervorgeholten festen Inventar des Direktor Pötter'schen Spielplans. Wäre der Krieg nicht gekommen, so wanderte dieses Schauspiel schon als italienische Oper über die deutschen Bühnen. Das Maestro Camissi das Drama für vertonendswert fand, spricht wieder einmal für seinen Autor, den man doch nicht gar so sehr schelten sollte. Unter den deutschen Dramatikern bleibt Sudermann einer der größten Geisteskämpfer, und „Johannissfeuer“ bringt vier solche prägnante Sudermannfiguren. Erstens: „Marika“, genannt „Heimchen“, die Tochter einer Bettlerin, ein Gemisch von Aufopferung und verborgener Liebe, ein Wesen, das Meinende schwört, das seiner Pflegeknechte den Bräutigam steht, weil ja auch seine Mutter steht, ein Weib, das schließlich seinen Geliebten wieder freigibt, weil es als Nothandskind Bünche heißt, die das Leben nicht erfüllt hat und nicht erfüllen durfte. Zweitens: „Wehklaine“, Heimchens Mutter, das Weib einer fremden Fasse, eine Diebin, vor der das eigene Kind davonläuft. Drittens: „Dasse“, der Hilfsprediger, ein Mann, der in seinem Wesen dem Betrüger ein Lächeln abwringt, der aber seine eigene unentzündbare „Liedensmelodie“ besitzt. Diese Gestalten im Sinne des Autors wiederzugeben, gelang Cläre Richards, Ottilie Rosen und Hans Milde in erfreulicher Weise. Die obszönische Altfigur des polternden „Bogelreuter“ war bei Direktor Pötter gut aufgehoben. Klär unterschreibt war auch der im entscheidenden Moment sich leider nur als Maulheld entpuppende Nothandsjüngling Maximilian Gerhard's. Recht sympathisch war Frizi Gerä's naives Bräutchen Trude. Die Bergkapelle diente der von Gerhard's geleiteten, abgerundeten Aufführung mit vornehmem, musikalischen Beiwerk. K.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Sch.

vermittelt alle in das Banksach schlagenden Geschäfte zu kulanten den Bedingungen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 14. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und 3. Orden.

Mittwoch den 17. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 14. Oktober (20. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), früh 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse; vormittags 1/2 Uhr Predigt, Hochamt, Te deum und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Gottesdienstordnung für die evangelische Kirche in Weizstein.

Sonntag den 14. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Gaupp; abends 7 1/2 Uhr Gemeinde-Abend in der „Preußischen Krone“.

Dienstag den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Missions-Nähverteil.

Mittwoch den 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde: Herr Pastor Gaupp; abends 8 1/2 Uhr Vorbereitung.

Gottesdienstordnung für die katholische Pfarrkirche in Weizstein.

Sonntag den 14. Oktober (20. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), früh 6 Uhr Beichtegelegenheit, früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen mit Te deum; mittags 1 Uhr Tauzen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag, Freitag und Sonnabend abends 7 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen, darauf Beichtegelegenheit.

Die hl. Messe an den Wochentagen ist um 1/2 Uhr.

Bethel-Kapelle Neu-Salzbrunn.

(Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen).

Sonntag den 7. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr Predigt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 14. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 Uhr Beichte und Geier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Seitendorf: Herr Pastor Goebel; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller; Mittwoch den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Geier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Berloren: Mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Pfundstück, 1 Vierteldeutsche, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Hut, 1 Paket mit Gamaschen, mehrere Schlüssel, mehrere Lebensmittelpakete.

Entlaufen: 1 Henne.

Gefunden: 4 Anteilscheine für Kriegsanleihe, 1 leeres und 1 Geldtäschchen mit geringem Inhalt, 1 Halsketten, 1 Paket mit Wolle, mehrere Lebensmittelpakete, mehrere Schlüssel.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden erachtet, sich alsbald im Polizeibüro (Zimmer 21 Rathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 18. Oktober 1917. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse ist zur Entgegennahme von **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe** an allen Nachmittagen

bis zum 18. Oktober, sowie am Sonntag den 14. Oktober, von 10½ bis 1 Uhr, geöffnet.

Waldenburg, den 10. Oktober 1917.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Schulz.

Nieder Hermisdorf.

Betrifft Sammlung alter Konserndosen.

Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksnährung (zur Herstellung neuer Konserndosen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuem Zinn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weizblech zu gewinnen, muss reitlos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alten Konserndosen, die ganz oder teilweise aus Weizblech bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konserndose vermehrt den Zinnbestand des Deutschen Reiches.

Um vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren alten Konserndosen aus Weizblech in möglichst sauberem Zustand an die unterzeichnete Ortspolizeibehörde abzuliefern. Die zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später entfallende nach Ansammlung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Dosen, die ganz oder teilweise aus Weizblech bestehen. Dosen aus Schwarzblech ohne Weizblechteile können nicht angenommen werden.

Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Ablieferer alter Konserndosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Nieder Hermisdorf, 11. 10. 17.

Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die nächste öffentliche Gemeindeverordneten-Sitzung findet am Donnerstag den 18. Oktober 1917, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer der hiesigen ev. Schule II statt.

Nieder Hermisdorf, 12. 10. 17. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 14. Oktober 1917 ist die hiesige Gemeindesparkasse von 11 bis 12 Uhr vormittags für Kriegsanleihe-Zeichnungen geöffnet.

Nieder Hermisdorf, 11. 10. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Montag den 15. Oktober 1917, von vormittags 9 Uhr an, findet auf der Freibank der Verkauf von Rindfleisch statt.

Nieder Hermisdorf, 13. 10. 17.

Amtsvorsteher.

Zur Zeichnung von Kriegsanleihe

ist unsere Kasse am Sonntag den 14. d. Wts., von 11—12 Uhr vor- und 2—3 Uhr nachmittags, geöffnet.

Gemeinde-Sparkasse Dittersbach.

Neuendorf.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerrechte innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkten erinnert, daß dann die noch versteckenden diese ohne nochmalige spezielle Annahme sofort im Verwaltungs-Prangerverfahren eingezogen werden.

Neuendorf, den 13. 10. 1917.

Gemeinde-Vorstand.

Zur Gedenkfeier der Reformation

Ausstellung

von Schriften, Büchern, Bildern
darunter

Erst-Drucke der Reformationszeit

aus dem Besitz des

Waldenburger Gewerbe- u. Volksbildung-Vereins.

Besonderheit: Billige Schriften zur Massenverbreitung.

Bis Ende Oktober Besichtigung ohne Kaufzwang.

Eintritt frei!

Im Oberlichtraum von

Eintritt frei!

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe

sowie Anträge auf

Umtausch älterer Kriegsanleihen

werden bis zum 18. Oktober d. J., mittags 1 Uhr, von jedem entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe (auch in Beträgen unter Mk. 100.—) erfolgen.

Auf mündelsichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsanleihen), Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art usw. nehmen wir auf Wunsch in unsere Verwahrung und Verwaltung. Auch empfehlen wir zu diesem Zweck unsere Sicherheitskammer, wo die Wertpapiere sicher und diebstahlfest in Kästen unter eigenem Verschluß des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg, den 14. September 1917.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Nieder Hermisdorf.

Betreffend Abräumen der Obstbäume.

Die Besitzer von Obstbäumen machen darauf aufmerksam, daß während der Wintermonate das vorgeschriebene Abräumen der Bäume zu erfolgen hat.

Das Abräumen ist mit größter Sorgfalt auszuführen.

Wer das Abräumen unterläßt, wird nach § 308² des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft und hat außerdem die Herbeführung des Abräupens auf seine Kosten zu gewärtigen.

Nieder Hermisdorf, 11. 10. 17.
Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Kartoffelpreise.

Der Höchstpreis für 1 Pfund Kartoffeln beträgt ab 15. 10. 17 7,5 Pf. Die von der Gemeinde abzugebenden Winterkartoffeln kosten je Rentner 7 Mark. Ortswohner, welche am 9. und 10. 17 bereits je Rentner 7,50 Mark bezahlt haben, erhalten den zuviel bezahlten Betrag ohne besonderen Antrag zurück.

Nieder Hermisdorf, 12. 10. 17.
Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Betreffend das Abräumen der Bäume und Sträucher.

Gemäß der Amtsblatt-Verordnung vom 10. September 1823 und 27. September 1852 werden die Interessenten hierdurch aufmerksam gemacht, daß das gesetzlich vorgeschriebene Abräumen der Bäume und Sträucher während der Wintermonate zu erfolgen hat. Wer dieses Abräumen unterläßt, ist nach § 308² des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht und hat außerdem das bedachte Abräumen auf seine Kosten zu gewärtigen.

Seitendorf, den 12. 10. 17.
Amtsvorsteher.

Neuendorf.

Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung

Dienstag den 16. Oktober, vormittags von 8 bis 9 Uhr, bei der hiesigen Gemeindeskasse.

25 Pf. Kleingeld ist mitzubringen.

Neuendorf, den 13. 10. 17.

Der Gemeindevorsteher.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden,

Breslau, Ring 38,

Kürschnermeister,

Hoflieferant Ihrer Maj. der Königin-Witwe der Niederlande.

Grosses ständiges Lager

von vielen Hunderten fertiger

■ Herren- und Damenpelze ■

Jacketts, Muffen, Boas, Barets

usw.

Herren- und Damen-Automobil-Pelze, Pelzwesten, Offizierpelze, Fussäcke, Decken usw.

in allen Pelzarten.

Neubezüge von Pelzen,

sowie

Modernisierungen aller Pelzgegenstände

zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

2666 Fernsprecher 821.

Altersheim

des Volksland. Frauenvereins.

Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für ältere und krankliche Personen.

Aufnahmeverbindungen kostenlos.

Oberbrucker Günsfedern und

Damen liefern preiswert an Private. Preisliste gratis. Rudolf Glitsch, Neutrebbin 34, Oberbrucker

Moha-Gasbockformen

sind ein kleiner Bogen wieder eingeschlossen.

Auf jedem Gasloch zu verwenden.

Oscar Feder,

Sonnenplatz.

Inhaber Otto Lubs.

Die gescheitete Obsternte seit siebzig Jahren, sowohl Käpsele und Birnen in Frage kommen, weist das Rhein-Main-Gebiet auf. Welch hohe Summen der Landwirtschaft hierdurch auszuliefern, zeigt unter anderem die Einnahme im Bezirk Alzenau, in dem man bis jetzt für rund 8 Millionen Mark Obst verkaufte. Aus Rheinhessen wird berichtet, daß infolge der glänzenden Frühobst- und Spargelernte und der reichen Weinernnte das Vermögen der Bevölkerung eine Steigerung von weit über 100 Millionen Mark erfahren hat. Einen Höchstwert erzielte die Obsternte dürfte die nur einige hundert Einwohner zählende Gemeinde Hausen (Bezirk Obernburg) erzielt haben, die bisher mehr als 400 000 Mark für Obst vereinnahmte.

Beim Aussegen machten Kriminalbeamte in einer Berliner Schankwirtschaft überraschendes Funde. In der Wirtschaft verkehrten viele verdächtige Händler. Um sie festzustellen, erschienen überraschend die Beamten. Beim sogenannten Aussegen nach der Personenaufnahme war nur aus der Fußboden nicht nur mit weggeworfenen echten und falschen Brotsorten und Abschnitten und gefälschten Bezugsscheinen bedekt, sondern es lagen auch herrenlose Mützen, Strümpfe und Lebensmittel in Kartons und Kisten, darunter auch ein halbes Schwein, umher. Niemand wollte der Eigentümer sein.

Große Warenauslieferungen in Berlin. Einem weitverzweigten Kettenhandel mit den verschiedenartigsten Waren ist das Kriegswucheramt auf die Spur gekommen. Es hat unter dem Verdachte des Kriegswuchers den Kaufmann Otto Heinecke in Wilmersdorf verhaftet und im Verlaufe der weiteren Erhebungen noch 20 Personen festgestellt, die an den unlauteren Geschäften Heineckes beteiligt waren. Auch große Warenmengen konnten beschlagnahmt werden, so 270 Zentner Weizenmehl, 3 Zentner Schokolade, 24 lebende Kinder und 9 Schweine, 150 Zentner Honig, 40 000 Zigaretten, 21 000 Kilogramme Kupfer, Eisen und Messing. Vier der Festgenommenen wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, die übrigen zunächst entlassen. Sämtlichen festgesetzten Personen werden weiterverzweigte Warenauslieferungen, Handel ohne Erlaubnis, übermäßige Preiserhöhung, Kettenhandel und Höchstpreisüberschreitung zur Last gelegt. Heinecke war früher als Beamtenstellvertreter bei einer Behörde beschäftigt gewesen und hätte es verstehen, mit den Lebensmittelhändlern, die mit der militärischen Behörde arbeiteten, private Beziehungen anzuknüpfen, so daß er seine Schließungen noch fortsetzen konnte, als er schließlich entlassen war.

Die Durchlegung der Lutherbibel. Die Niederschrift der Luther'schen Bibelübersetzung, die der deutschen Sprachentwicklung neue Wege und Ziele wies und alle früheren Bibelübersetzungen in den Schatten stellte, verrät auch dem Leser das Übermaß von Fleisch und tierärztlicher Geistesarbeit, das sich hier betätigte. Welche Schwierigkeiten die Drucklegung bereitete, darüber bringt die zum Lutherjubiläum unter dem Titel "Luther's deutsche Bibel" erschienene Festchrift des Geheimen Konfistorialrats Professors Dr. Wilhelm Solther interessante Einzelheiten. Das Manuskript Luthers wurde schon vor dem 5. Mai 1522 vom Drucker Melchior Lotter in Wittenberg übergeben. Wie rasch die Arbeit gefördert wurde, geht daraus hervor, daß Spalatin schon am 10. Mai den Auftrag des Druckes und Ende des Monats das ganze Evangelium Matthäi in Händen hatte. Spalatin war auch in dieser Angelegenheit der Vermittler zwischen Luther und Kurfürst Friedrich dem Weisen; er hatte den Auftrag, diesem

die Druckhaken zu zeigen. Am übrigen wachte man streng darüber, daß auch nicht ein Bogen der Übersetzung aus der Druckerei herauskam; denn man wollte sich unbedingt davon schützen, daß Nachdrucke von unbekannter Hand in den Verkehr gebracht würden. Es wurde in siebenstelliger Schnelligkeit mit drei Druckpressen gearbeitet, auf denen täglich 10 000 Blätter oder Bogen abgezogen wurden. Das bedeutet für die einzelne Presse die imposante Leistung von 3333 Blättern, die nur dadurch möglich war, daß man sich hinsichtlich der Arbeitsstellung und der Ablösung der Arbeiter größter Umsicht bekleidete. Dank dieser trefflichen Organisation war der Druck nach etwas über vier Monaten, am 21. September 1522, vollendet.

Heftlich von Sonnenblende beachten die kündlichen Angriffe zusammen. Auch bei Châlons-en-Champagne scheiterte ein starker Vorstoß. Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feind erlaupte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa $\frac{1}{2}$ Kilometer Boden; überall sonst war sein Einsatz vergeblich. Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an; heute morgen folgerte er sich wieder zum Trommelschlag zwischen der Linie und dem Kanal Comines-Ypern. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einigen Abschnitten der Aisnefront war auch gestern die Kampftätigkeit lebhafter.

Im Osteil des Chemin des Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuerworbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Baucelle ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entzogen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Duna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Außer lebhafter Artillerieaktivität im Fernabogensektor und für die Bulgaren erfolgreiche Erfundungsgeschäften am Doiransee nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartermaster. Lubendorff.

Brieftaschen.

Eiermangel. Sie haben Recht. Auch wir sind der Ansicht, daß die Hühner auch im Kriege legen, nur bleiben die meisten Eier leider versteckt. Hoffentlich geht es mit dem Gelbe nicht ebenso und wird alles Geld dem Staate zur Verfügung gestellt. Deshalb sollte jeder das Geld, das er an Eiern verdient hat, in Kriegsausgabe anlegen. Das gleiche gilt für Munition und Drehbänke, Butter und Schnitten, Schnaps und Wein, Camomileharz und Dextrin.

Wettervorhersage für den 14. Oktober:
Veränderlich, zeitweise Regen, warm.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Straße Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von
Kriegsanleihe
und sonstiger mündelicher Wertpapiere billigst
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

Dr. Hans Schäfer und Frau Dora,
geb. Schober.

Tannhausen i. Schles., den 11. Oktober 1917.

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen in so reichem Maße bewiesene tröstende Teilnahme sage ich allen im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Ndr. Hermsdorf, den 13. Oktober 1917.

August Böhm, Steiger a. D.

Verkaufte Haustür, zweiflüglig,
Dierig. Neu Graudenz, Telefon Nr. 809.

Fahrräder
ohne Bereifung, wenn auch reparaturbedürftig, kaufen
Ferdinand Kaiser, Auenstr. 4.

Der Gasthof
"Gold. Stern",
Waldenburg,
Wittenberger Straße, ist für so-
fort oder später an fiktions-
haltigen Wächter unter günstigen
Bedingungen zu vergeben.
Ndr. Auskunftsreicht Brauerei-
direktor Mühllein, Auenstr. 6.

Eine bessere gebrauchte,
sowie 4 ganz neue

Schuhmacher-
Nähmaschinen

bald billig zu verkaufen.
Richard Matuschke,
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Hämorrhoiden. Seien
ausflärende Gratisbrochüre.
Zentralapotheke Heinr. Göder
Breslau, Schweidn. Str. 43.

Violin-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwanzer,
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Hausgrundstück
in Waldenburg, mit Gärten,
passend für mittleren Beamten,
Pensionär oder Rentier, für
22 000 Mark veräußerbare.

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Es ist wieder ein großer
Transport klarer

Arbeits- u. Wagenpferde

eingetroffen. Dabei 2 seltene
Rappen, ebenso 1 Paar Blau-
sämmel, beide Paare ca. 1.70
m groß, erstaunliche Wagenpferde
mit sehr viel Gang, ferner 2 Paar
seltene Füchse, ca. 1.68 m groß,
und 2 schwarzbraune Wallache
selbiger Größe, alles Kloppenpferde.
Desgleichen ist daselbst auch ein
sehr gut erhalten Halbdeder,
ein und zweispännig zu jahzen,
zu verkaufen bei

Viktor Piatkowski,
Canth, Bez. Breslau. Tel. 141.
Vormittags anzurecken.

Ganz kleiner
Rehpintscher,
6 Monat alt, schwarz mit rot-
braunen Abzeichen, gesungene
Oren und Rute, ist Freitag ver-
loren gegangen. Wiederbringer
erhält Belohnung.

Vor Ankunft wird gewarnt.
Franz Koch.

Gesucht werden zu $1\frac{1}{2}$ Prozent
auf ein Grundstück im Werte

von 90 000 Mark zur 1. Hypothek

33 300 Mf.

od. **29 300 Mf.**,

auf gute landwirtschaftl. Hypothek

12 000 Mf.

Julius Berger,

Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Ein landwirtschaftl. Arbeiter

der imstande ist, mein Gut allein
sachgemäß zu bewirtschaften, wird
am 1. Dezember c. geachtet.

Wilhelm Reimann I.,

Seitendorf.

Suche für bald ein ordentliches,
ehrliches

Wädchen,

nicht unter 17 Jahren, welches
schon gedielt hat und gute Schul-
kenntnisse besitzt. Josef Lustig,
Neu Waldenburg, Blücherstr. 16.

Königinnen mit guten Beug-
nissen sucht bald

oder später Stellung, auch auf
Gut: würde auch im Haushalt
mitmischen. Offerten unter G. K.
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kleiner Laden
mit oder ohne Wohnung
für 1. April 1918 zu vermieten.

Rolke,
Kaiser-Wilhelm-Platz 6.

2 Stuben, Alkohol, Küche
sowie oder später beziebar
Töpferstraße 7, II.

**Fräser
Wasser**

Eine herrschaftliche
Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche,
Bad, Entrée und Zubehör,
Kaiser-Wilhelm-Platz 4, I, sowie
eine aus 2 Zimmern, Küche,
Entrée etc., Kaiser-Wilhelm-Platz
3a, I, per 1. April 1918 und

3 Räden

bald, bzw. per 1. April 1918 zu
vermieten, durch

O. Gräfe,
Freiburger Straße 3, II.

ein möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, Bad und allen
Bequemlichkeiten sofort zu verm.
Freiburger Straße 13, II.

Wdl. möbl. Zimmer zu verm.
W. Auenstraße 8a, III rechts.

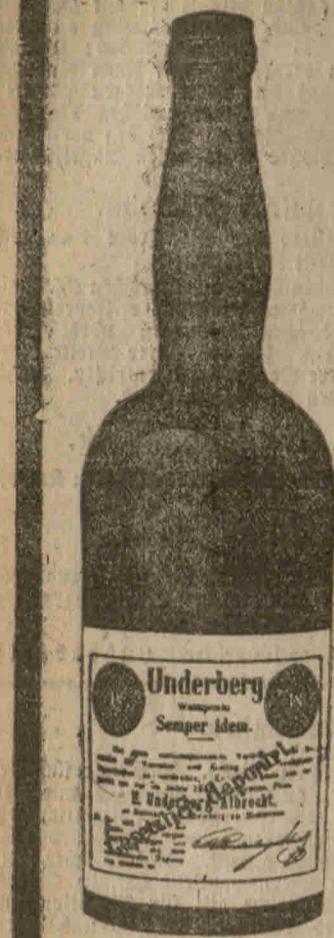
Wdl. Zimmer, renov. (12 M.
p. M. z. v. Mühlenstr. 19, I.)

Gut möbl. Zimmer zu ver-
mieten, event. Dame zum
Mietbewohnen gelingt. Wo? sagt
die Expedition dieses Blattes.

Wdl. möbl. Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Freiburger Str. 18, I. Et.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität
bleibt unverändert.



Heiliger Kaiser
Seine Majestät der Deutschen Kaiser
König v. Preußen



Kommerzienrat
Seine Majestät des Kaisers v. Österreich
König v. Ungarn

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Vorschuß-Verein zu Waldenburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

General-Besammlung

Montag den 15. Oktober 1917 abends 8 Uhr
im Saale der "Stadtbrauerei" hier selbst.
Die Tagesordnung ist in Nr. 235 dieses Blattes veröffentlicht
worden.

Waldenburg, den 18. Oktober 1917.

Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Waldenburg,
e. G. m. b. H.
L. Alde, Vorsitzender.

Wieder eröffnet!
Kaiser-Panorama,
Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.
Geöffnet von Sonntag den 14.
bis inkl. Sonnabend den 20. Oktober
Neu! Hochinteressante Serie! Neu!
Von der Kärntner- bis zur Karnisch-Juliischen Hochgebirgsfront.
Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.
Jeden Sonntag von 3½ Uhr ab:

Grosses Konzert.
Verstärktes Salon-Orchester.
Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Fürster.

Hotel Goldnes Schwert.
Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert
des
Künstler-Trios.

Dire. Laube.
Sonntags von 11-1 Uhr:
Matinee.
Kinder haben keinen Zutritt.

Konradschacht.
Jeden Sonntag:
Großes

Unterhaltungs-Konzert.
Wie fessle ich meinen Mann.



Nur bis Montag:
das neueste spannende
Abenteuer des berühmten Detektivs

Joe Deeb's

**Die Hochzeit
im
Excentricklub.**

Und das guerlesene
Beiprogramm
Anfang Wochentags 6 Uhr,
Sonnabend 4 Uhr.

Baithof zum Viebau
in Dittersbach.

Sonntag den 14. Oktober:

Varieté-Gastspiel

der in dieser Gegend beliebten Humoristen
Gustav Kühndel, der schneidige Salon-Humorist
u. Damen-Darsteller, Ernst Gumbrich, der heiterliche,
u. Lotte Fürst, Vorlagen-Soubrette.

Zur Aufführung gelangt
die reizende Posse:

Er soll dein Herr sein.

Am Klavier:
Herr Nordheim.
Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Hierzu lädt ganz ergeben ein E. Müller.

Auf dem Platz:

Tiepolo's Lustspiel-Schaukel

Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg. Auenstraße 24,
partierte.
Beratungsstunde für gesunde und kranke Säuglinge:
Montags von 11-1 Uhr.
Mütter, welche keine behördliche Bescheinigung haben, werden
erlaubt, die Steuerkarte mitzubringen.
Sprechstunden der Schwester: Vormittags von 8-9 Uhr.

**"Goldener Becher",
Ober Waldenburg.**

Jeden Sonntag im Saale:
Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.

Orient-Theater
Freiburgerstraße 25

Von Freitag bis Montag:
Ein Programm
voller Spannung,
pikantem Humor,
elegant. Ausstattung!

Das gewaltige
Detektiv-Schauspiel
in 4 Akten:

Joe Jenkins

in:
Die Harward-Prämie

von Professor
Leon Reins

vom Königl. sächs. Hoftheater in Dresden.
Vornehmes Spiel!

Interessante Unterhaltung!

Sturmische Heiterkeit
erzeugt:

Der Millionen-Schuster.

Prachtvolles Lustspiel in
3 Akten.

Beginn Wochentags 6 u. 8 Uhr.
Sonntags 4, 6 u. 8 Uhr.

APOLLO
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plumper)

Von Freitag bis Montag:
Das große Detektiv-
Abenteuer mit
Einar Zangenberg

**Professor
Nissens**
seltsamer Tod.
4 Akte.

Jeder lacht
über:
**Teddy's
Frühlingsfahrt.**

Sonnabend und Montag:
Große
Kinder-Vorstellung.
Kasseneröffnung 3½ Uhr.
Eintritt 10 Pf.